

lichen Kriegsschauplatz. Nachdem Generaloberst von Hindenburg bei Tannenberg Schinkels Russen-Armee nahezu vernichtet hatte, schlug er in der Schlacht an den Masurischen Seen auch die Böhmer-Armee in die Flucht und rieb bei Lötzen die Grodnoer Reservearmee auf. Zu bemerken ist dabei, daß hier auch Truppen aus dem fernen Asien kämpften, denn Teile des dritten sibirischen Korps wurden hier gesichtet. Ostpreußen ist vom Feinde frei, der berühmte Mennenkampf in Zivilkleidern über die Grenze gejagt, und die Preußen sind im Vormarsch über Suvalki auf den Döbr. Außer den 92 000 Gefangenen von Tannenberg, der höchsten Gefangenenzahl, die je in einer Feldschlacht gemacht ist, wird die Zahl der in den Simbien und Seen umgekommenen Russen auf 150 000 geschätzt. Das sind Zahlen, die selbst einem Lande zu denken geben müssen, das über ein nahezu unerschöpfliches Menschenreservoir zu gebieten hat. „Und es wird weiter gedroht“, hat Hindenburg gesagt.

Solche Erfolge können auf die Dauer trotz der großen Entfernung nicht ohne Einfluß auf die Lage im Süden bleiben. Hier haben unsere heldenmütigen Verbündeten sich drei Wochen lang eines weit überlegenen Feindes erwehrt, der sich noch dazu meisterlich einer wohlorganisierten Spionage zu bedienen wußte. Anfangs zeigten die Kämpfe ein siegreiches Vordringen des linken Flügels. Die Armeen Danzig und Lübeck mussten aber zurückgenommen werden, als die Russen im Begriff standen, sich zwischen diese und die Hauptarmee einzuschieben, welche die offene Stadt Lemberg nach dem klassischen Wortlaut einer österreichischen Meldung: „Es hat keinen Sinn, um Städte zu trauen, wenn sie befestigt werden“ geräumt hatte. Nach einem bei Grodno erreichten Erfolge hat sich die Vereinigung der gefallenen Armeen in einer neuen Stellung unter Ablösung vom Feinde vollzogen.

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß die Parteien in den Parlamenten und der chronische Geldmangel schuld daran sind, wenn die Stärke der österreichisch-ungarischen Armee bei Lemberg um 350 000 Mann hinter dem Gegner zurückblieb. Dabei befahl dieser die moderner gewordenen Geschütze. Um so dankenswerter ist es, daß die Österreicher ihre schweren Geschütze, die unseren 42-Zentimeter-Haubitzen allerdings der Wirkung nach unterlegen, an Verteidigung aber überlegen sind, uns zur Verwendung auf dem westlichen Kriegsschauplatz überließen. Und mit welcher Treffsicherheit diese arbeiten und mit welcher Sicherheit die Artillerieoffiziere sich ihrer bedienen, dafür ein Beispiel: Givet wurde durch sächsische Truppen eingeschlossen, denen österreichische Festungsgefäße zugeschlagen waren. Auf die Frage des Generals, wieviel Zeit man für die Beschießung rechnen müsse, nannte der Befehlshaber der Artillerie sechs Stunden, und genau nach der angegebenen Zeit hielt der Gogner die weiße Flagge auf der alten Bergfestung Charlemont.

Wir sehen also nirgends einen Grund zu Beunruhigung, glauben aber auch noch keine Berechtigung zu haben, in absehbarer Zeit den Frieden erhoffen zu dürfen. Aber wir haben eine feste Zuversicht, und das ist die, daß die Diplomaten nicht wieder verderben, was das Schwert errang. Ob sie erstaunlich dem vorgearbeitet haben, was das Schwert schaffen mußte, wird die Geschichte bereinst an den Tag bringen.

Die Lage im Westen.

□ Christiania, 26. Sept. (Sig. Drahtbericht) Ktr. Vin. Nach den hier eingetroffenen Pariser Nachrichten vom 25. September ist das wichtigste Moment, daß die deutschen Truppen im Kampf mit den französischen Heeresmassen erfolgreich zwischen Somme und der Oise ringen. Ebenso haben die deutschen Truppen die Höhenzüge auf dem rechten Ufer der Maas in der Nähe von Hattendorf siegreich genommen und einen Vorstoß gegen St. Mihiel glücklich ausgeführt, sowie ein Bombardement auf Les Baroches ausgeführt. Eine Pariser amtliche Meldung besagt: Auf der französischen Linke entwickelt sich eine Schlacht. Im Zentrum ist wieder einige Ruhe eingetreten. Auf der Rechten hat die Heftigkeit der deutschen Angriffe abgenommen.

„Heiner!“ sagte sie. „Der Franz ist gefallen!“ In starrem Entsehen ließ er die Hände sinken. Sie nide ihm leicht zu und schritt an ihm vorbei über das weite Wiesental.

„Wie alt sie geworden ist!“ dachte er und sah ihr nach, wie sie sich mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf immer weiter von ihm entfernte. Dann strich er sich mechanisch über die Stirn:

„Der Franz ist tot — der Franz ist tot!“

Was für wunderliche Augen hatte die Mutter gemacht — so leer und still. Wie schwer und schleppten hatte sie es gesagt:

„Heiner, der Franz ist gefallen — — —“

Mitten in die leuchtenden Farben warf sich der lustige Heiner und weinte wie ein Kind.

Vom Westen herauf starrte Kunde auf Kunde ins alemannische Land. Und auf jede Siegesnachricht antwortete ein gewaltiger, hunderttausendstimmiger Jubelschrei.

Frau Mutter war keine Freundin vom Vater. Aber als die ersten, jubelnden Glöckchenläufe aus dem Dorf zum stillen Schultenhof drangen, stand sie allein an ihrem Kammerfenster, und ihre stolzen Hände falten sich — erst zaghaft und widerstreitend — dann leidenschaftlich und inbrünstig: „Sie zählen's denen heim — deine Kameraden, Franz! Sie zählen's denen läufig heim!“ Mit diesen Gedanken strich sie lieblosen über das knisternde Teppichpapier, und rang wieder in heiterer Unzurückhaltung die Hände — — —

Und rührte dabei selber kaum, geschah es aus Siegesfreude oder aus dem gewaltigen, wilden Schmerz heraus, der umsonst in ihr nach erlösenden Tränen schwie.

An der Osgrenze brachen die russischen Nordbrenner herein. Glutrot färbte sich der Himmel über den Dörfern, die sie verließen. Auf der Landstraße flüchteten Hundert-

Ein weiterer französischer Schlachtericht.

W. T. B. Paris, 26. Sept. (Richtamtlich.) Ein um elf Uhr abends veröffentlichtes Communiqué lautet: 1. Auf unserem linken Flügel in der Gegend von Noyon hatten unsere Vortruppen gegen überlegene feindliche Streitkräfte einen Sieg. Sie wurden vorzeitig gezwungen, etwas zurückzugehen. Als indessen neue Kräfte hinzugezogen wurden, nahmen diese Vortruppen den Kampf wieder auf. Die Schlacht in dieser Gegend nimmt einen besonders heftigen Charakter an. 2. Im Zentrum hat sich nichts Neues ereignet. 3. Auf unserem rechten Flügel dauert der Kampf fort. Auf den Höhen der Maas konnten deutsche Streitkräfte gegen St. Mihiel vorrücken. Sie vermochten aber nicht, die Maas zu überschreiten.

Die deutsche Stellung in englischer Beleuchtung.

W. T. B. London, 26. Sept. (Richtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ sagt: Die deutsche Stellung an der Maas ist so stark, daß, wenn keine strategische Überraschung eintritt, jeder Angriff zu einem Rückschlag führen muß oder nur Erfolg haben kann, wenn der Gegner zur Erfüllung gebracht ist. Die Deutschen haben die Kunst der Feldbefestigung auf eine Höhe gebracht, die bisher nicht erreicht wurde. Sie machen eine Stellung von einer gewöhnlichen Stärke zu einer Festungslinie, die stärker und widerstandsfähiger ist, als eine erbaute Linie von Stahl.

Der Dank eines deutschen Generals an die Stadt Epernay.

△ Rotterdam, 26. Sept. (Sig. Drahtbericht) In einer Beschreibung der Kämpfe der letzten Tage heißt es in der „Daily Mail“: General v. Pleitzenberg verlangte von der Stadt Epernay, die vorübergehend von deutschen Truppen besetzt war, eine Kriegssteuer von 140 000 M., eine Summe, die ihm in bar ausgehändigt wurde. Kurz bevor jedoch die deutschen Truppen weiterzogen, ließ General v. Pleitzenberg den Bürgermeister zu sich rufen und gab ihm die Summe zurück mit den Worten: Ich tue dies in Anbetracht der guten Pflege und der guten Behandlung, die unsere deutschen Verbündeten in den Hospitälern von Epernay gefunden haben.

Die Vernichtung der drei englischen Panzerkreuzer

das Tagesgespräch in England.

W. T. B. London, 26. Sept. (Richtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Hamburg: Man spricht von nichts anderem als dem Untergang der drei Kreuzer. Die Kühne Tat der deutschen Unterseeboote (man verschließt sich in England also noch immer der Einsicht, daß es sich nur um ein einziges Unterseeboot, um „U 9“ gehandelt hat. Schriftlich) beruhte zweifellos auf einem vorher konstruierten Plan. Die Unterseebootflotille wartete eine günstige Gelegenheit zum Angriffe ab. Die begleitenden Schiffe trugen holländische Flaggen und machten keine Anstrengungen, die entwaffnenden Soldaten zu retten. Die Explosion auf dem „Aboukir“ war so heftig, daß von den 800 Mann der Besatzung nur 48 die Katastrophe überlebten.

Unsere Sturmboote.

Die Mutter eines Matrosen von dem prächtigen „U 21“, das den englischen Kreuzer „Bathurst“ in Grund gehobt hat, stellt dem „Daily Courier“ nachstehenden Brief ihres Sohnes, der bei der glückhaften Tat beteiligt war, zur Verfügung. Sie kann stolz sein auf ihren Jungen, wie wir stolz sind auf den herrlichen deutschen Seemannsgeist, der auch aus diesen derb schlichten Zeilen deutsch und deutlich zu uns spricht.

„Liebe Mutter! Wir sind wieder einmal glücklich hier angekommen, um das Boot wieder instand zu setzen und etwas auszuruhen. Das erste, was mich hier enttäuschte, war, daß ich überhaupt keine Post von Euch vorfand. Wenn es auch nur ein paar Zeilen sind, man freut sich doch darüber. Es ist ja das einzige, was ein Soldat hat und wo er sich drauf freut...“

„So nun zu unseren letzten Fahrten. Wir haben wieder einmal eine große Fahrt hinter uns. Was die U-Boote leisten müssen, wird Du wohl schon in den Zeitungsberichten gelesen haben. Daß die englische Flotte für uns nichts Neues mehr ist, das kann ich Dir versichern. Unser Boot hat wegen seiner glänzenden Fahrten eine Belobigung vom Flottenchef erhalten. Während der letzten Fahrt lief uns an der englischen Küste ein Kreuzer in den Weg. Unser Kommandant schob ihm einen Torpedo zwischen die Rippen und nach 10 Minuten war „der Bott abgeschossen“ mit 400 Mann Besatzung. Natürlich haben wir und dann schnell verholt, um uns nicht auch abschießen zu lassen. Als wir dann durch die deutsche Flotte fuhren auf der Jade, haben wir von jedem der vielen Kästen 3 Hurras erhalten und die Muzik spielte überall. Da waren wir für das, was

wir draußen aufzuhalten müssen, voll und ganz entschlossen. Unser Kommandant, zwei Offiziere und ein Matrose haben die Sache das Eiserne Kreuz erhalten. Kannst also schon auch wir haben schon unser Teil geleistet und werden sicherlich in nächster Zeit noch vermehren. Wir wollen in nichts unserer Landarmee nachstehen. Unsere Sturmboote machen die Nordsee unsicher.“

Die Behandlung der deutschen Gefangenen in England.

hd. Rotterdam, 24. Sept. Aus den Gerichtsberichten geht hervor, daß täglich in England deutsche Staatsangehörige deren einziges Verbrechen darin bestehen, daß Deutsche sind, zu verhältnismäßig harten Strafen verurteilt werden. So soll der „Daily Mail“ folge ein Deutscher, dessen Name als Gustav Müller gezeichnet wurde und der in der Wandeshalle Unterhauses verhaftet worden war, zu sechs Monaten fängnis verurteilt worden sein. Die Polizei bezeichnete ihn als einen „sehr gefährlichen Mann mit ungewöhnlicher Kenntnis des Betriebes der hauptsächlichsten Seehäfen und Werften“. Ein anderer Deutscher namens Harry Hillbrandt, der im Arsenal von Woolwich vor Ausbruch des Krieges gearbeitet hatte, wurde gleichfalls zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt, weil er ohne Pass betrogen wurde.

Betrügereien der englischen Kabelgesellschaft.

W. T. B. Köln, 26. Sept. Die „Köln. Btg.“ meldet in Berlin: Aus Kreisen der deutschen Geschäftswelt werden Presseberichte bekannt, wonach die den Verleih zwischen Süddeutschland und Deutschland vermittelnde englische Kabelgesellschaft fünf Tage vor der Kriegserklärung Englands an Deutschland für den deutschen Handel wichtige Telegramme angenommen und die Gebühr dafür eingestrichen habe. Solche Telegramme aber absichtlich nicht befördert. In zwei Fällen ist erwiesen, daß telegraphische Zahlungen, die der Argentinischen Nationalbank am Berliner Bahnhof von diesen nicht ausgeführt werden konnten, weil die Telegraphische Anweisung in Buenos Aires zwar aufgestellt war, von der englischen Kabelgesellschaft aber nicht befördert wurde.

Ein falsches Marconitelegramm über einen angeblichen russischen Erfolg in der Ostsee.

W. T. B. Berlin, 25. Sept. (Richtamtlich.) Die Zeitungsdienste von der englischen Marconisation haben gebrachte Nachricht, daß der russische Kreuzer „Volja“ in Ostsee einen deutschen Kreuzer und zwei deutsche U-Boote zum Sintern gebracht habe, ist, wie wir annehmen, in einer Stelle erfunden.

Aus der feindlichen Lügensfabrik.

W. T. B. Berlin, 25. Sept. (Richtamtlich.) Aus Brüssel amtlich gemeldet: Die in anständigen Blättern veröffentlichten Nachrichten über einen Mord bayerischer Truppen und Schlägereien zwischen bayerischen und preußischen Truppen sowie das Entkommen französischer Gefangener sind fälschlich erfundene Lügen.

Systematische Fälschungen eines italienischen Berichts.

W. T. B. Wien, 26. Sept. (Richtamtlich.) Der Kriegsbericht der österreichisch-ungarischen Tendenz bekannt gemacht, gab es veröffentlicht seit Tagen in italienischen Zeitungen, welche sich dadurch den Anschein von Authentizität zu geben versuchen, daß sie aus Wien datiert sind. Gegenüber sei festgestellt, daß Gaburri Wien bereits am 2. September verlassen hat und seitdem nicht nach Österreich zurückgekehrt ist. Die sogenannten Wiener Räsonnements sind denn auch nicht mit in der Monatsschrift entstanden, sondern entsprechen auch in keiner Weise den Tatsachen. Hier lebende Italiener äußerten sich über systematische Fälschungen Gaburris gleichfalls mit Rücksicht.

Der Neutralitätsbruch Englands gegenüber Holland.

W. T. B. Stettin, 25. Sept. (Richtamtlich.) Über „Stettiner Neuesten Nachrichten“ von durchaus übertriebener Seite: Die Dampfer „Batavia“ und „Nativit“, der erste von Firma Müller, der zweite der Firma Ehrenberg, beide in Rotterdam, gehörig, die mit schwedischen Gütern von Racine in Rotterdam nach Rotterdam unterwegs waren, sind von englischen Kreuzern in der Nordsee erfaßt und beide nach Middlesbrough geschleppt worden. In Middlesbrough befinden sich die größten englischen Kriegsschiffe.

Frau Mutter schritt im Lazarett an vielen Betten vorbei.

„Heinrich Schulte? Mit dem geht's zu Ende!“ rief eine Pflegerin. „Schrapnellshuß im Rücken!“ Lange sah Frau Mutter an seinem Bett und strich seine Hand. Er schlug mit einem Seufzer die Augen auf und erkannte sie. „Mutter — war das — ein Kampf — ich hab — abgerichtet — — glaub mir's — — und geh — der hinaus, wenn ich — — gesund bin — —“ und geh — Leise röhrend sank er in die Kissen zurück. Sie beugte sich über ihn und beobachtete den Kampf in seinen Augen und redete ihm leise und eindringlich zu:

„Weißt du auch, daß ihr gesiegt habt? Auf der anderen Seite sind die Russen geschlagen. Ja, freu dich nur, lieber, herzlieber Vater! Und wenn du gesund bist, geh wieder hinaus und rechne weiter ab — —“

Mit zärtlichen, weichen Händen drückte sie ihm nach wenigen Minuten die Augen zu.

Die Pflegerin reichte ihr lächelnd die Hand. Mit steinernem Gesicht wehrte Frau Mutter ab:

„Ich will nach Hause gehen und für die Witwen und Waisen sorgen in unserem Dorf. Das wird mir wieder recht helfen!“

Rus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik. „Cam'rod“ ist eine Volksposse in drei Akten mit Gesang und Tanz von Georg Orlonowski. „Kunst“ von Alfred Schönfeld, so lautet der Titel der Monatsschrift, welcher die diesjährige Saison des Thalia-Theaters in Berlin eröffnet wird.

Wie die Königsberger Allg. Zeitung erzählt, ist die „Grablegung“ von Louis Corinth, die im Rathaus in Tepiau aufbewahrt war, mit dem Rathausfeuer vernichtet worden.

tausende, oft nichts gerettet als das nackte Leben. Stumm und bleich sahen sie auf langen Leiterwagen, wie zerbrochen von den Greueln, die sie gesehen.

Auf dem Schultenhof bot eine Frau mit drei Kindern um Odda. Man lochte ihnen eine warme Suppe. Mit starren Augen sah die Frau zu. Die Kinder schauten umher mit großen, erschrockenen Augen.

Frau Mutter strich ihnen die Wangen.

„Wo ist euer Vater?“ fragte sie.

„Der wurde erstochen!“ antwortete die Frau mit rauher Stimme.

Frau Mutter packte ein Grausen. Die bleiche Frau rührte mit bebenden Händen die Kleider vom Rücken, der über und über mit blutigen Striemen bedeckt war.

Gebunden haben sie mich — und geschlagen — mit Knüten — — Und dann meinen Mann vor meinen Augen — vor meinen Augen — — — In trostlosem Stöhnen brach sie zusammen. In einer Ecke drängten sich die Kinder zusammen wie geschlagene Hunde.

Heiner sah finster zum Fenster hinaus und musterte mit den Bächen. Frau Mutter ging in sich gefehrt umher bis zum Abend. Dann tief sie ihren Sohn.

„Weide dich freiwillig, Heiner! Hilf denen an der Ostgrenze!“

„Ja, Mutter!“ In seinem glühenden Rachedurst rührte er sie an sich und führte sie wild. Und schüttete dann die starlen Fäuste: „Dul! Mit diesen Mordern werde ich deutsch reden!“

„Noch's gut!“ sagte Frau Mutter beim Abschied. „Rede läufig mit ihnen ab — und — und komm wieder!“

Es röhrt ihm etwas am Herzen, so schwer hängen ihre leichten Worte.

„Ich komme wieder!“ sagte er und redete die breite, kräftige Brust.

Eine englische Entschuldigung bei der holländischen Regierung.

△ Rotterdam, 26. Sept. (Eig. Drahbericht) Attr. Vin. Der englische Gesandte im Haag hat der Niederländischen Regierung die Entschuldigung seiner Regierung ausgesprochen, weil ein englisches Flugzeug über Maasricht eine Bombe hat fallen lassen. Wegen Nebels habe es die Richtung verloren und nicht gewußt, daß es sich über Niederländisches Gebiet befände. Die Bombe hat der Flieger nur verloren.

Ein englischer Kreuzer überrannte.

hd. Kopenhagen, 26. Sept. Aus Christiania wird gemeldet: Ein englischer Kreuzer ist gestern an der norwegischen Küste bei Uusire, vier Meilen außerhalb Stavanger, mit dem holländischen Dampfer „Enterpe“ zusammengestoßen.

Keine englischen Zeitungen mehr für Holland.

hd. Amsterdam, 26. Sept. Zum ersten Male seit mehreren Wochen blieb heute die englische Post aus. Den Reisenden ist verboten, englische Zeitungen aus England mitzunehmen. Der Grund der Sperrung ist unbekannt.

England und der Handel mit Skandinavien.

W. T.-B. Christiania, 26. Sept. (Nichtamtlich) Das „Morgenblatt“ druckt den Brief eines englischen Fabrikanten an einen norwegischen Abnehmer ab, in welchem der Fabrikant sagt, er könne die von den Kunden verlangten Rohstoffe nicht liefern, da die englische Regierung durch Norwegen und Schwedens unfreundliche Haltung England gegenüber veranlaßt worden sei, den Export nach Skandinavien mit großem Misstrauen zu betrachten. Die Schuld an dem Misstrauen liegt nicht er oder England, sondern Skandinavien. Das „Morgenblatt“ bemerkt hierzu: Derartige Briefe Englands sind keine Seltenheit, aber auch deutsche Lieferanten haben ähnlich geschrieben.

Die Lage in Belgien.

In einem Bericht über die Lage in Belgien, den der Berichterstatter des „Deutschen Kuriers“ seinem Blatte setzt, heißt es: Nach wie vor wird die deutsche Feindlichkeit Bewegung durch Verbreitung der unglaublichesten Nachrichten gefördert. Der Bevölkerung wird immer neuer Mut eingeflößt. So haben nach den heutigen Depeschen die Deutschen bei Verdun eine große Schlage erlitten. Manche ist von unseren Truppen frei, und der Antwerpener Ausfall in der letzten Woche soll uns solche Verluste beigebracht haben, daß wir an keine Verfolgung denken können. Unsere Besatzungstruppen verlassen in vielen Teilen fluchtartig das Land. Keine von der deutschen Regierung veröffentlichte Nachricht wird geglaubt. Wenn von Antwerpen Kanonenodonner vorbar ist, glaubt die Bevölkerung, Franzosen und Engländer seien auf dem Anmarsch zur Entfernung der Stadt. Daz noch dem kleinen Widerstand unserer Truppen die Empörung der Bevölkerung in Aussicht steht, ist außer Frage. Um einen erzieherischen Einfluß auf die Menge auszuüben, werden jetzt die Namen der wegen Verbrechen an den deutschen Truppen verurteilten Personen veröffentlicht. Täglich werden noch verbrecherische Anschläge gegen unsere Truppen entdeckt dank der Wachsamkeit unserer Truppen und der ausgezeichneten Feldgendarmerie.

Gott mit ausländischen Orden.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich) Der Verhandlung auf englische Auszeichnungen haben sich ferner angeschlossen: Professor Dr.-Ing. Bach (Stuttgart), Geh. Ratsrat Prof. Dubendes (Hamburg), Sanitätsrat Buschan (Stettin), Wiss. Geh. Obermedizinalrat Prof. Gaffky (Hannover), Professor Gerter (Königsberg), Professor Götz (Zürich), Professor O. Hesse (Neuerburg-Stuttgart), Ministerialdirektor Wiss. Geh. Obermedizinalrat Professor Pischner (Berlin), Geh. Rat Professor König (Münster), Geh. Rat Professor A. Leiser (Breslau), Geh. Rat Professor C. Liebermann (Berlin), Professor A. Pabst (Weimar), Dr. Vinck (Köln), Professor Plata (Jena) und Dr. Rediger (Frankfurt a. M.).

Der Reichskanzler zum Versagen der Feldpost.

W. T.-B. Posen, 26. Sept. (Nichtamtlich) Das „Posener Tagblatt“ hat vom Reichskanzler, an den es sich wegen allerseits gefügten Mängel wegen der Feldpost gewandt, aus dem Großen Hauptquartier folgende Drahtantwort erhalten: Chefdezernent Günsel, Posen. Auch ich bedauere es aus tieferem Interesse unserer tapferen Krieger und ihrer Angehörigen, daß der Feldpostverkehr nicht allen Wünschen und Anforderungen gut entsprechen können. Allein die damit begleitliche Unzufriedenheit mögen bedenken, wie schwierig, ja in vielen Fällen ganz unmöglich bei fortwährenden Truppenverschiebungen, namentlich in den ersten Wochen des Feldzuges es war, die Briefe und Sendungen an die richtigen Adressen zu befördern. Es wurden die größten Anstrengungen gemacht und unsere braven Soldaten tun, wie alle Deutschen aufopfernd das Menschenmögliche. Die Presse kann die schwierige Aufgabe erledigen, wenn sie immer wieder zur genauen Erklärung und präzise Unterscheidung der Formulierungen mahnt. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.

Eine Erklärung des Generalbüraltors Dr. Bode.

W. T.-B. Berlin, 25. Sept. (Nichtamtlich) Die „Nordblatt“ veröffentlicht folgende Erklärung des Generalbüraltors der Königlichen Museen in Berlin Dr. v. Oode: „Meine Ojetti hat in der Turiner „Gazetta del Popolo“ erklärt, die Malthebräe von Reims sei angezündet worden aus Rache, die bei von mir aufgestellten und gescheiterten Plan, Kunstwerke aus Frankreich fortzuschleppen. In Wahrheit ist die Feuer nicht angezündet, sondern durch Artilleriefeuer beschädigt worden, weil unter dem Schutz der weißen Fahne von dem Turm der Kathedrale Signale über die Beschießungen der Deutschen gegeben wurden. Die Behauptung, es hätte eine Liste der zu raubenden Kunstwerke aufgestellt, ist lächerlich und an Wahnsinn grenzend, ebenso der Gedanke, es hätte von uns tief belagte Beschleierung andere als militärische Gründe maßgebend gewesen sind.“

Dürftige für die Familien deutscher Heerespflichtiger im Ausland.

W. T.-B. Berlin, 25. Sept. (Amtlich) Die deutschen Botschaftsbehörden, Konsulate usw. im Ausland sind, sofern es mit Rücksicht auf die kriegerischen Ereignisse möglich ist, angewiesen worden, die im Ausland zurückgebliebenen Familien der in den deutschen Heeresdienst eingetretenen Mannschaften nach Maßgabe des Bedürfnisses zu unterstützen. Das Kriegsministerium hat Vorsorge getroffen, um den zuständigen Konsulaten unverzüglich Bescheinigungen über die Einstellung der Mannschaften überzusandt

Für Elsaß-Lothringen.

W. T.-B. Strassburg, 26. Sept. (Nichtamtlich) Nach der „Straßb. Korrespondenz“ sind an Gaben für die Kriegsgefangenen in Elsaß-Lothringen bis gestern 7925 Mark eingegangen, auch haben mehrere altdutsche Städte Spenden in Aussicht gestellt.

Bestrafung ungerechter Firmen.

Berlin, 26. Sept. Militärlieferungsaufräge wurden, wie die „B. B.“ meldet, vom bisherigen Kriegsministerium zwei Firmen entzogen, weil sie die Gehälter ihres Personals und der Arbeiter ohne Grund herabgesetzt hatten.

Das Eisernes Kreuz.

Der Sohn des sächsischen Kultusministers Dr. D. Wed, Hauptmann Wed im 15. Infanterie-Regiment Nr. 181, zurzeit im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 104, ist vom Kaiser durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Ebenfalls das Eisernes Kreuz erhielt der als Infanterist des 9. Infanterie-Regiments zum Heer eingerückte Benedictus in der Augustin des Klosters St. Ludwig. Im Privatleben heißt der Klosterbruder Rudolf Hirsch. Weiter wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Direktor H. S. Meyer von den Danziger Werken in Bremen; der Syndikus des Preußischen Städtebundes, Stadtrat a. D. Dr. Hafemann in Berlin, Befehlshaber der Landwehr; Fliegerleutnant Fischer und Fliegerleutnant Haber.

Das Eisernes Kreuz in drei Generationen.

Der Rittmeister im 2. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14, Voegel, hat das Eisernes Kreuz zweiter Klasse erhalten. Sein in München als Major a. D. lebender Vater hat, wie die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, das Kreuz im Feldzug 1870/71, sein Großvater das Kreuz erster und zweiter Klasse in dem Befreiungskampf gegen Frankreich erworben.

Der Pour le mérite für einen Leutnant.

hd. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich) Wie der „L.M.“ hört, hat der Leutnant im 5. Garde-Regiment zu Fuß Otto von der Linde, Sohn des Amtsgerichtsrats von der Linde, für die Überrumpfung eines Forts von Namur jetzt vom Kaiser den Orden pour le mérite erhalten.

Die Wahrheit doch ins Ausland gelangt.

Dass unsere Angehörigen im Ausland doch nicht so ganz ununterrichtet über die Vorgänge in Deutschland sind, beweist ein heute eingegangener Brief aus Buenos Aires (Argentinien); der erste seit 1. August. Es heißt in diesem unter dem 20. August u. a.: „Dank der bisherigen großartigen Erfolge unserer Heere dürfen wir das Beste hoffen, und das auch weiterhin das Glück uns hold bleibt, und das die Russen uns nicht allzu viel Stummer machen. Die hiesigen Bevölkerungen haben bis auf zwei, die die Franzosen unentwegt weiterziegen lassen, dem Druck der Ereignisse nicht widerstehen können, und bringen jetzt auch vor allem Berliner Meldungen, die über... hierher gelangen. Die Pariser, Londoner und neuerdings auch Petersburger Bürgerschaften halten ihren Betrieb auch noch aufrecht, es glaubt ihnen aber kaum einer mehr. Ihre großen Verluste kann man jetzt bei allen Meldungen zwischen den Zeilen lesen. Über die große Schlacht, die mit der Einnahme von Roubaix, Lille, Valenciennes und Longwy endete, wird offiziell aus Paris gemeldet: Paris, 27. August. „Die Ereignisse, welche sich gestern auf dem nördlichen Kriegsschauplatz abgespielt haben, sind in keiner Weise für uns kompromittierend.“ — Das ist alles, was über die große Schlacht verlautet, weil man in Paris und London ja ganz weiß, daß die Wahrheit über... doch in alle Welt geht. Beizieht diese Verbindung nicht, so würden wir hier ganz andere Sachen zu hören bekommen. — Privatbriefe sind seit der Kriegserklärung keine eingegangen, wir wissen auch nicht, ob unsre bei Euch eingehen, geben aber doch jedem Dampfer einen solchen mit in der Hoffnung, daß doch einmal einer ankommt.“

Die ersten Nachrichten aus Deutschostafrika.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. (Amtlich) Aus Deutsch-Ostafrika sind zum erstenmal seit Kriegsausbruch Privatnachrichten hier eingetroffen. Aus den Briefen und Karten geht hervor, daß die Poststrecken die englische Zeitung passiert haben. Die Engländer hatten also offenbar die deutsch-ostafrikanische Küste blockiert. Daressalam wurde als offene Stadt nicht verteidigt. Die englischen Kreuzer haben auf die Funkenstation Schüsse abgegeben. Darauf wurde die weiße Flagge über der Stadt gehisst, und es sind bis zum Abgang der Post, etwa 20. August, keine weiteren Angriffe auf Daressalam erfolgt. Der Turm der Funkenstation ist nach den hier vorliegenden Berichten von den Deutschen selbst zerstört worden. Die weißen Frauen und Kinder befanden sich bis Abgang dieser Post offenbar noch in Daressalam. Ob infolge der ausgebrochenen Kämpfe im Innern die Engländer tatsächlich, wie die englische Admiralsität meldet, später Daressalam zerstören ließen, darüber liegen Nachrichten von deutscher Seite nicht vor. Dagegen wurde bestätigt, daß Kavala von den Deutschen besetzt worden ist. In Samsibat ist es nach einem hier vorliegenden Privattelegramm vom 27. August den Leitern der deutschen Firmen gestattet worden, dorthin zu bleiben, doch stießen die Deutschen unter behördlicher Rücksicht. Eine gewisse geschäftliche Betätigung ist ihnen erlaubt. Sie dürfen Geld einzufrieren und die vorhandenen Warenlager veräußern. Die deutschen Angestellten sind schon am 7. August nach Tanga gebracht worden. In Mombassa sind alle Deutschen sofort nach Ausbruch des Kriegs festgenommen und später nach Nairobi übergeführt worden. — Irrgärtliche militärische Nachrichten sind beim Reichskonsulat noch nicht eingetroffen. Auf etwaige Anfragen konnte daher auch nur mitgeteilt werden, was in dieser Meldung enthalten ist.

Deutsch-Neuguinea von australischen Truppen besetzt.

W. T.-B. London, 26. Sept. (Nichtamtlich) Wie die Admiralsität mitteilt, hat sie von Vizeadmiral Pateh ein Telegramm erhalten des Inhabers, daß Friedrich-Wilhelmshaven, der Sitz der deutschen Regierung von Deutsch-Neuguinea, von australischen Truppen besetzt worden ist, ohne bewaffneten Widerstand zu finden. Der Feind ist offenbar bei Herberthöhe versammelt geblieben, wo Kämpfe stattgefunden haben. In Friedrich-Wilhelmshaven wurde die britische Flagge gehisst und eine Garnison eingerichtet.

Zum Rücktritt des Oberkommandierenden Britisch-Südafrikas.

Von der holländischen Grenze (24. Sept.) wird der „A. B.“ gemeldet: In dem Schreiben, worin der Oberkommandierende Britisch-Südafrikas seine Entlassung nachsuchte, heißt es (in der dritten Person): Zu seiner größten Überraschung bestätigte das Parlament den Entschluß der Regie-

lung nämlich, daß Deutsch-Südafrika ohne jede Herausforderung des Bundes durch die Deutschen zu erobern sei. Die Regierung müsse wissen, daß bei weitem die große Mehrheit der Holländer sprechenden Bewohner des Bundes einer Überschreitung der Grenze entschieden abgeneigt sei. Die Tatsache, daß drei Minister des britischen Staates zurückgetreten seien, beweise, daß sogar in England eine zahlreiche Minderheit vorhanden sei, die nicht von der Berechtigung des Kriegs mit Deutschland überzeugt werden könne. Es sei gesagt worden, daß der Krieg gegen die Barbaren der Deutschen geführt werde. Er (Beher) habe als barbarische Handlungen, die während des Südafrikanischen Kriegs begangen worden, vergeben, aber nicht vergessen. Mit wenigen Ausnahmen seien alle Männer — ohne so mancher Ortschaft zu gedenken — ebensoviel Löwen (Louvain) gewesen. Bei diesem kritischen Zeitpunkt sei dem Parlament bekannt gemacht worden, daß die Bundesregierung der britischen Regierung ein Darlehen von 7 Millionen Pf. St. gewährt habe. Dies sei sehr bezeichnend gewesen. Die im Parlament aufgestellten Behauptungen, nämlich, daß die Deutschen bereits die Grenze verübert hätten, seien ungetrunken. Ancheinend ersehe die Regierung gewisse Überschreitungen der Deutschen aus Deutsch-Südafrika, sei aber hierin entlaufen worden, denn noch habe nicht ein einziger deutscher Soldat die Grenze überschritten. Er habe das als Oberkommandierender gemäß den Gesetzen über die Landesverteidigung angenommen, dessen erster Abschnitt bestimme, daß die Streitkräfte des Bundes nur zur Verteidigung von dessen Gebiet verhant werden können. Seine bescheidene Meinung sei, daß dieser Abschnitt nicht so ohne weiteres durch einen losen Beschluß des Parlaments geändert werden dürfe, da solches dem parlamentarischen Verfahren widerspreche. — Das Bemerkenswerteste an diesem Schreiben, das vom 15. September datiert ist, ist die Feststellung, daß noch um diese Zeit keine deutschen Streitkräfte die Grenze überschritten hatten. Man wird sich erinnern, daß schon vor langen Wochen von südafrikanischer Seite eine Überschreitung der Grenze am Oranjesluß gemeldet wurde. Man sieht, zu welchem Zweck diese Meldung, eine amtliche Falschung, in die Welt gesetzt wurde. Es sollte der Schein erweckt werden, als ob das vereinigte britische Südafrika gegenüber den einzelnen deutschen Kolonien im Zustand der Selbstverteidigung sich befände. Die junge britische Kolonie hat ancheinend schon sehr viel von den schlechten Eigenschaften des Mutterlandes angenommen.

Noch ein Buren general legt sein Kommando nieder.

Rotterdam, 25. Sept. Auch General Kemp legt sein Kommando bei der südafrikanischen Wehrmacht nieder. Er war Vorsitzender einer Versammlung in Lichtenburg (Transvaal). Auf einer Versammlung verlos Buhers das Schreiben, wonin er seine Entlassung erbaten hatte. Als aber ein Bürger die Frage des Oranjestadts entzollte, erhob er dagegen Einspruch, da Buhers ein Anhänger der Union von Südafrika ist.

Brutale Behandlung der Deutschen in Südbosnien.

W. T.-B. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich) Die „Südbosnische Korrespondenz“ meldet aus Saloniiki: Die serbischen Behörden in Südbosnien behandeln in der unerhörte Weise die deutschen Landwirte, die seit Jahren in den ehemals türkischen Gebieten ansiedelt sind und die die einzigen Musterwirtschaften errichtet haben. Die deutschen Ansiedler, die die serbische Staatsangehörigkeit nicht erwerben wollten, als diese Gebiete an Serbien fielen, und die unter der türkischen Herrschaft eine Sonderstellung einnahmen, werden jetzt von den serbischen Behörden aufgesondert, das Land und ihre Besitzungen zu verlassen. Die Ausweisung erfolgte in der brutalsten Form und unter Drohungen. Die deutschen Ansiedler schickten zunächst ihre Frauen und Kinder nach Saloniiki, die aber auf der Flucht in Gewege von den serbischen Militärbehörden angehalten und belästigt wurden. Auf Veranlassung des deutschen Generalkonsuls in Saloniiki begab sich ein Beamter des italienischen Konsulats nach Gewege, dem die Freiheit der Frauen und Kinder gelang. Die deutschen Ansiedler durften ihr ganzes Hab und Gut verlieren.

Die Lage in Galizien.

W. T.-B. Wien, 26. Sept. (Nichtamtlich) Amtlich wird mitgeteilt: Die nach der Schlacht von Lemberg eingelöste Versammlung unserer Streitkräfte in einem Raum westlich des San hat nicht nur der Entente-Presse Veranlassung zu böswilligen und läugnerischen Kommentaren gegeben, sondern auch abenteuerliche Vorstellungen über die Lage unseres Heeres herverufen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die erwähnte Verkündigung durchaus freiwillig erfolgte, wofür als Beweis nur angeführt sei, daß sie der Gegner nirgends zu hören vermochte oder versuchte. Feindlicherseits aufgestellte Behauptungen über Erfolge am San sind auch unwahr. Es handelt sich lediglich um einzelne, mit großem Aufwand an Truppen, schweren Geschützen und Munition erfolgte Beschleifungen gegen scheinbar gesicherte und schwach befestigte Übergangsstellen, die nach Erfüllung ihres Zwecks, Sprengung der Brücken, freiwillig geräumt wurden. Die aus London stammende Nachricht von dem Halle zweier Forts von Przemysl ist natürlich gänzlich aus der Luft gearissen. — Auf dem Balkanriegsschauplatz ist die Lage, wie auch aus dem letzten deutlich genug gesagten Communiqué hervorgeht, unverändert.

Ein größeres Manöver der griechischen Flotte.

W. T.-B. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich) Die „Reichspost“ meldet aus Konstantinopel: Nach einer Meldung aus Athen wird die griechische Flotte in der nächsten Zeit ein größeres Manöver abhalten. Auf Befehl des Königs soll Kronprinz Georg den Manövern an Bord eines Linien Schiffes beitragen.

Zur Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei.

○ Athen, 26. Sept. (Eig. Drahbericht) Attr. Vin. Die Postdirektion in Smyrna ersuchte die Postdirektionen der Großmächte, vom 1. Oktober ihre Tätigkeit einzustellen und sämtliche Post der ottomanischen Postdirektion zu übergeben.

Ein schroffer englischer Abschied aus Konstantinopel.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat die englische Marinakommission weder dem Großwesir noch irgend einer amtlichen Stelle einen Abschiedsbesuch abgestattet. Die Offiziere der Marine hatten auf höhere Weisung hin die englische Marinakommission zu einem Abschiedsmahl eingeladen. Obwohl eine Absage durch die Engländer nicht er-

folgte, blieben diese dem Ballott fern, das dann ohne ihre Gegenwart im Marineministerium stattfand. Die Abreise der englischen Mission erfolgte auf griechischen Handelsdampfern. Mit ihnen verließen etwa 230 englische Staatsangehörige die Türkei.

Die türkische Entrüstung über Admiral Limpus.

Berlin, 24. Sept. Die Überweisung des englischen Admirals Limpus an die in Sebastopol stationierte russische Marine hat in der Berliner ottomanischen Kolonie größte Entrüstung erweckt. Einem Mitarbeiter des "Volk-Anzeigers" wurde aus ihren Kreisen erklärt: Seit dem Beginn der serbischen Krise waren wir darauf gefaßt, vom Schwarzen Meer her mit der russischen Flotte zu tun zu bekommen. Dementsprechend arbeitet unser Marineministerium. Statgeber war dabei derselbe Herr Limpus, der nun der russischen Schwarze-Meerflotte attachiert wird. Diese kann sich ja zum Besitz eines solchen Offiziers beglückwünschen, der in allen Einzelheiten in unserer Pläne eingeweiht ist. Aber beneidenswert ist die Rolle nicht, die gleich seiner Regierung der Admiral persönlich dabei spielt.

Die Verluste des 18. Armeekorps.

Abkürzungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht verwundet, schwer. = schwer verwundet, ver. = vermischt, gef. = gefangen.)

(Aus der 33. Verlustliste. Fortsetzung.)

(Gefecht bei Maisin am 22. 8. 14.)

Ohne Angabe des Bataillons oder der Kompanie: Major Los leicht; Major Stebberger leicht; Major v. Nos tot; Oberleutnant Hensel leicht.

1. Bataillon.

Leibkompanie: Leutn. Schenckmann schwert.; Leutn. Biedermann verw.; Bizefelder Menges (Sand) tot; Musf. Börger (Offenbach) tot; Musf. Dell (Gotha) tot; Musf. Höhmann (Gießen) tot; Musf. Reis (Dodenau) tot; Musf. Sebering (Kreuz) tot; Musf. Edweiler (Pfaffenbach) tot; Musf. Böhring (Gotha) tot; Musf. Weinmann (Völkersheim) tot; Musf. Böhl (Gotha) tot; Musf. Lipp (Königstetten) tot; Musf. Bunderle (Viersen) tot; Unteroff. Hoffmann (Dierdorf) schwer.; Unteroff. Kümmel (Kreuz) verw.; Unteroff. Peters (Küttendorf) verw.; Musf. Böltner (Dreisbunnen) verw.; Musf. Doneker (Dierdorf) verw.; Musf. Bösch (Völklingen) verw.; Musf. Christ (Egelsbach) verw.; Gefr. Gebauer (Wittlich) verw.; Musf. Walter (Völklingen) verw.; Enz. Kreim. Unteroff. Trümmer (Worms) verw.; Musf. Braun (Ober-Breitenbach) verw.; Musf. Bröckel (Gau-Heim) verw.; Musf. Kaspari (Wilmersdorf) verw.; Musf. Galle (Kastel) verw.; Musf. Kreu (Königstetten) verw.; Gefr. Böhm (Neidelsdorf) verw.; Hoboist Van schwere; Hilfshobbit Rieße leicht; Musf. Böttelmann (Brammerheim) verw.; Gefr. Böckert (Venne) verw.; Musf. Bernadi (Viersen) verw.; Enz. Kreim. Unteroff. Weinberg (Schmidtsberg) verw.; Musf. Antilpere (Mainz) verw.; Musf. Gerlich (Ober-Heim) verw.; Musf. Henninger (Dinslaken) verw.; Musf. Keller (Ober-Heim) verw.; Musf. Duda (Sandberg) verw.; Musf. Landetzel (Darmstadt) verw.; Musf. Minhardt (Kreuz) verw.; Musf. Benfert (Gr. Geistweide) verw.; Musf. Reis (Offenbach) verw.; Musf. Kapp (Göttelborn) verw.; Musf. Sattler (Ingenheim) verw.; Musf. Heitmann (Ludwigsburg) verw.; Musf. Seliger (Mainz) verw.; Musf. Schödt (Kadetten) verw.; Musf. Stein (Worms) verw.; Musf. Schäfer (Niedertingelheim) verw.; Musf. Feilgenbüscher (Neeheim) verw.; Musf. Zimmermann (Hellenbach) verw.; Unteroff. d. R. Sieber (Worms) verw.; Gefr. d. R. Reis (Görlitz) verw.; Gefr. d. R. Dassinger (Dinslaken) verw.; Gefr. d. R. Baedten (Herrnsheim) verw.; Musf. Gall (Worms) verw.; Musf. Loh (Reitmann) verw.; Musf. Böhring (Worms) verw.; Gefr. d. R. Höbler (Bittau) verw.; Musf. Merfet (Büffelheim) verw.; Musf. Wilhelm 1 (Bassen) verw.; Gefr. Dicht (Büchelheim) verw.; Musf. Dösel (Gochsheim) verw.; Musf. Kronenberger (Gochsheim) verw.; Musf. Wagner 2 (Ketteneim) verw.; Musf. Koch (Erbach) verw.; Musf. Schön (Tiefenbach) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau) verw.; Unteroff. d. R. Klein 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Niedermeyer 1 (Freilaubersheim) verw.; Musf. Müller 2 (Wöllstein) verw.; Musf. Bittbahn (Bönenheim) verw.; Musf. Sieben (Bönenheim) verw.; Musf. Rohs (Bönenheim) verw.; Musf. Tropp (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Albert (Schönenheim) verw.; Musf. Graß (Lüderbach) verw.; Musf. Dannermann (Gau-Weinheim) verw.; Musf. Niedermeyer 2 (Freilaubersheim) verw.; Unteroff. d. R. Anna (Lüderbach) verw.; Musf. Hamm (Schönenheim) verw.; Gefr. d. R. Eisinger (Weinheim) verw.; Gefr. d. R. Sieg (Edelsheim) verw.; Unteroff. d. R. Waldschmidt (Görlitz) verw.; Musf. Goch (Hornheim) verw.; Musf. Geiß (Wörth) verw.; Musf. Hach (Groß-Bieberau) verw.; Gefr. d. R. Helmmann (Dornheim) verw.; Musf. Dörr (Rothausen) verw.; Musf. Keller (Ober-Niedau) verw.; Musf. Walther (Königstein) verw.; Gefr. d. R. Stolle (Königstein) verw.; Musf. Orth (Edelsheim) verw.; Musf. Wagner (Königstein) verw.; Musf. Winkler 1 (Niederschön) verw.; Musf. Kronenberger (Dodenau) verw.; Musf. Schmidt (Dodenau

Wundet. Nach einer der Verwundeten fühlt sich als "Grund" der Damen. Er weiß, er ist willkommen. Und so geht er gerne hinein, die Göttnerinnen zu begrüßen, ein paar Erinnerungen zu erzählen und dabei ein Glas Apfelsaft zu trinken. Und wie schön ist es erst, zu erfahren, daß diese armen Freiwillige Spenden sind! Das reichesgegneite Jahr hat so viel gegeben, und die Reichen geben es gerne weiter. Jung-Deutschland, acht, zehn- und zwölfjährig, steht nun bereit, um auf telephonischen Anrufen hin oder durch Postkarte verständigt, in einen Garten zu eilen und dort das Lied einzuerufen. Ein Erwachsener begleitet die eifigen Kinder und hat acht darauf, daß in den Gärten nichts beschädigt wird. Körbe um Körbe wandern täglich auf den Marktplatz, voller Obst und Gemüse. Es wird reichlich gegeben, reichlich, aber das Gerücht, daß irrtümlich verbreitet worden war, die Damen sitzen an Überflug, bewahrheitet sich nicht. Jede Gabe ist willkommen und wird richtig verwendet, nichts verdirbt; die zahlreichen Helferinnen sind immer bereit, das Obst zum Einischen zu richten. Und wenn daher jemand nicht weiß, wohin mit seinem Überflug an Obst und Gemüse, so kann er nichts Besseres tun, als es zum Marktplatz zu schicken oder aber den Segen abholen zu lassen. Und wenn jemand gerne dem Unternehmen etwas zukommen lassen möchte und hat keinen Garten und daher kein Obst und kein Gemüse zu stiften, so ist ein Guderhut oder auch gestochener Guder sehr erwünscht und eine gern geschenkte Zuwendung. Und jetzt zum Schluß zu einem dritten Unternehmen, das von bestem Erfolg gekrönt wurde und das Zeugnis ablegt von Fleisch, der Energie und dem fundigen Sinn der Frauen Wiesbadens. Im Königl. Schloß, in dem ein so reges Treiben besteht, verdient die frühere Reithalle besondere Beachtung. Dort hat Frau Süß ein richtiges Warenhaus eröffnet. Dort sind Tischen, Stühlen, Kleiderhölzern, Regalen ausgebretet, viele bedürftige Frauen, Männer und Kinder brauchen, wie vorher Kleider, Stiefel, Mäntel, Blusen, Unterröcke, Unterwäsche, Wäsche, Kinderbetten, Kinderwagen, Spielzeuge, Kinderbücher, Badewänden usw. Lauter Sachen, von Damen gesammelt wurden. Sachen, die für den Haushalt wertlos geworden waren, hier aber noch unendlich viel Gutes stiften können. Die Wäsche ist sortiert und richtig in Regalen geordnet, ein Schildchen bezeichnet die Hosen, Hosen, Nachtkleider, Windeln, Strümpfe, Rüschenwäsche — ein Handgriff, und das Gewünschte gefunden. Auch da ist jede Gabe willkommen. Vor allem sind jedoch vorhanden, nur an Kinderschuhen und Kinderzöpfen fehlt es ziemlich, und gerade darnach wird verlangt. Denn es wird bereits viel abgezogen, die Bedürftigen finden sich täglich in großer Zahl ein. Wenn unter den Stiefeln, die alle mit Nummern versehen sind und daher leicht sich passend finden lassen, nun nichts Passendes ist, so bekommen die Bettsteller ihre Mütze, wenn es irgend angängig ist, gesetzt. Am Eingang ein jugendlicher Schuhmacher, der unverdrossen und großer Geschicklichkeit neue Sohlen und Fleder auflegt und besten kleinen schwarzen Fingerringen die Arbeit schnell verrichtet. Wäsche, die schadhaft abgeliefert wurde, wird erst in den angrenzenden Bildstube schon geputzt, wie überhaupt alles durchgesehen und instand gesetzt wird, ehe es zur Versteigerung gelangt. So sind z. B. alle Badewannen, die es nötig haben, gelötet und gestrichen worden, und es läßt sich wohl sagen, wenn man von solcher Umsichtigkeit erfährt, welch eine Summe von Fleisch und Arbeit in dieser ganzen Ordnung steht. Alles ist wirklich sehr fehenswert, so fehenswert, daß Frau Süß, von der die ganze Idee stammt, auf den Gedanken verfallen, das Warenlager gegen ein Eintrittsgeld von 15 Pf. dem kleinen Publikum zugängig zu machen. So wirken sie, die Frauen in Wiesbaden, so tapfräufig, tapfer und umsichtig.

Die Post und die Liebesgaben.

Ähnlich wird mitgeteilt: In der Presse wird behauptet, daß die Feldpost bei der Beförderung von Liebesgaben verfüge. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Einrichtungen der Feldpost in erster Linie auf die Beförderung von Nachrichten sowie von Geldsendungen berechnet sind, und daß die zwischen Post- und Militärverwaltung vereinbarte Feldpostdienstordnung, die die Grundzüge für die Gestaltung des Feldpostbetriebs enthält, den Feldpostdienst dementsprechend regelt. Die Einrichtungen der Feldpost kommen daher für die Beförderung von Liebesgaben nicht in Frage. Wenn es schon 1870/71 gewesen, so daß auch hier der so beliebte Hinweis, daß es um die Feldpost vor 44 Jahren so selten bestellt gewesen sei, nicht zutrifft. Auch schon damals sind die Massenversendungen an Liebesgaben durch die Post befördert worden, nicht durch die Post. Die Postverwaltung hat vielmehr im Herbst 1870 die Zurückweisung der Sendungen angeordnet, die nach Form und sonstiger Beschriftung, besonders auch mit Rücksicht auf ihren Inhalt, zur Beförderung mit der Briefpost nicht eignen. Dabei wurden während des ganzen Feldzugs 1870/71, von kurzen Abstechern abgesehen, das Meistgewicht für die Feldpostbriefe auf 4 Lot oder 68 Gramm, also nur den vierten Teil des jetzt möglichen Meistgewichts!

Zuaventypen aus dem Kriege 1870/71.

Unter dieser Aufschrift sind in der Durchgangshalle des "Kavalierthauses" (rechte Seitenwand) eine bemerkenswerte Kollektion Wider — Photographien und Bleistiftzeichnungen — ausgestellt, die uns die Eickenswürdigkeit einer "Tagblattsektion" zeigen. Die Originale der im Bild festgehaltenen asiatischen Krieger Frankreichs, auf die dieses ja auch in dem Krieg nicht verzichten zu können glauben, waren in diesem Krieg nicht untergebracht. Verwundete und Gebliebene dienten damals untergebrachte Verwundete und Gebliebene der "grande nation". In Meister Camphausen, zu jener Zeit in Düsseldorf lebenden berühmten Gelehrten, wußten die Turfloslöpfe ein so unbegrenzbar großes Interesse, daß er sich von dem Kommandeur des Kavallerie-Regiments die Erlaubnis erbat, einige der Charakterzeichnungen zu dürfen. Eine Sammlung von 12 solchen Turfloslöpfen, auf einem Blatt vereinigt, zeigt u. a. die Ausstellung im "Tagblatthaus".

— Todestall. Eine bekannte Wiesbadener Persönlichkeit stirbt im hohen Alter von 78 Jahren gestorben: der Herr Friedrich Hennig. Der Verstorbene hat sich namentlich durch seine Rezitationen religiöser Dichtungen in ganz Wiesbaden und darüber hinaus einen Namen gemacht.

— Eine Bitte des Roten Kreuzes. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes vom Roten Kreuz erachtet und um Veröffentlichung der folgenden Bitte: "In dankenswerter Weise werden

und Obst und Gemüse von unseren Mitbürgern fortgesetzt zur Verfügung gestellt. Wir bitten auch weiter um diese Gaben. Diese Zuwendungen werden durch freiwillige Hilfskräfte gepflegt und mittels geliehener Handkarren und Körbe abgeholt. An Störben aber mangelt es nicht, da sie auch zur Beförderung von Sendungen für die Lazarette und Krankenhäuser gebraucht werden. Danach würden wir es deshalb begrüßen, wenn entbehrlieche Körbe freundlich der Konsernabteilung, Marktplatz 3, zur Verfügung gestellt würden."

— Kriegsabende. Im Mittelpunkt des ersten der vom "Folkbildungsverein" veranstalteten Kriegsabende, der heute Sonntagabend um 8 Uhr im großen Saal der "Turngesellschaft" in der Schwalbacher Straße stattfinden wird, steht ein Vortrag von Herrn Direktor Dr. Mauter über die Entwicklung des deutschen Einheitsgedankens seit den Freiheitskriegen. Außerdem sind gemeinsame und Einzeliieder, Dichterlieder und Ansprachen vorgesehen. Ferner wird den Teilnehmern durch Vorzeigung von Dum dum geschlossen, Fliegerpfeilen u. a. Gelegenheit gegeben werden, sich von der grausamen Kriegsführung unserer Feinde selbst zu überzeugen. Federmann ist herzlich eingeladen, vor allem unsere wegfertigen verwundeten Soldaten.

— Die Rote-Kreuz-Bücherei gibt bekannt, daß — dank der so überaus zahlreichen Bücherspenden — sämtliche hiesige Lazarette durch regelmäßigen Bücheraustausch von ihr mit Lesestoff versorgt werden. Nachdem jetzt Verwundete in Privatunterkünften untergebracht sind, hat die Rote-Kreuz-Bücherei auch für diese eine kostenlose Ausleihstelle eingerichtet, die sich im Kavalierhaus (1. Tür links, ebener Erde) des Königl. Schlosses befindet und wochentags von 11 bis 12 Uhr geöffnet ist. Ein Bücherverzeichnis, das etwa 2000 Nummern umfaßt, liegt dort zur Einsicht auf.

— Hilfe für Ostpreußen. Ein hiesiger Herr, der in derselben Lage war wie der Verfasser der unter der vorstehenden Überschrift in der Morgen-Ausgabe vom Freitag veröffentlichten Zuschrift, hat sich, wie er uns mitteilt, telegraphisch an den Oberbürgermeister von Königsberg, Herrn Dr. Körte, mit der Bitte um Mitteilung einer Adresse für die Versendung von Paketen mit Kleidern usw. für die notleidenden Ostpreußen gewandt. Die ihm daraufhin, ebenfalls telegraphisch, angegebene Adresse lautet: "An die Zentrale des Vaterlandischen Frauenvereins Königsberg i. Pr., Tragheimer, Kirchstraße 88." Vielleicht hat noch mancher unserer Leser, der gern schnell helfen möchte, worauf es noch dem in der gestrigen Abend-Ausgabe veröffentlichten Rotschrei besonders ankommt, für diese Adresse Verwendung.

— Es werden immer noch Feldstiche gebraucht! Das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223 schreibt uns vom Truppenübungsplatz Oberhöfen unter dem 24. September: Das Regiment bittet ergeben um ges. Überlassung von Ferngläsern, die von der Niedaktion usw. als Liebesgaben gesammelt werden. Das Regiment, das in 14 Tagen vor dem Feind stehen soll, ist aus drei Bataillonen gebildet, die in Frankfurt a. M., Wiesbaden und Mainz zusammenge stellt sind. Da das Regiment nicht zum 18. Armeecorps, sondern zum 24. Reserve-Armeecorps gehört, hat es bis jetzt noch keinen Anteil an den von diesen Städten gesammelten Liebesgaben gehabt, trotzdem je ein Drittel der Angehörigen des Regiments aus genannten Städten stammen. Für Überwerfung von anderen Liebesgaben aller Art in der Folgezeit wäre das Regiment sehr dankbar. Ein besonderer Mangel an Ferngläsern hat sich im Regiment sehr fühlbar gemacht. — Wir sind bereit, Ferngläser für das Regiment an unserem Auskunftschaalter, eine Treppe, entgegenzunehmen.

— Kontrollversammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Montag, den 28. September 1914, vor mittags 8 Uhr: Die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Infanterie und Provinzial-Infanterie, Garde-Jäger und Provinzial-Jäger und Schützen (mit Ausnahme der ökonomiehandwerker, Bäckernacher und Kranfenräger) der Jahresschäffen 1895 bis 1900 (Einstellungsjahr). Nachmittags 8 Uhr: Jahresschäffen 1894 (Einstellungsjahr). Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, haben nicht zu erscheinen. Die Kontrollversammlungen finden im Hof des Bezirkskommandos, Bertramstraße 3, statt.

— Stenographiehalle, über das Thema: "Die Kurzschrift und deren volkswirtschaftliche Bedeutungseinungen im Sezere" wird am 29. September abends 9 Uhr anfangend, in der Stenographiehalle Stolze-Schrein (Gewerbeschulgebäude, Zimmer 14) ein Vortrag gehalten. Gäste haben freien Zugang. Der Unterricht beginnt schon um 8 Uhr.

Vorberichte über Kunst, Porträts und Verwandtes.

* Wohltätigkeitskonzert. Heute Sonntag, abends 7½ Uhr, veranstaltet der Chor des Museums 1 in Verbindung mit dem Philharmonischen Verein unter solistischer Mitwirkung von K. Erna Hertel (Gesang) in der Lutherkirche ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Ertrag zur Förderung der Kriegsnot bestimmt ist.

Neues aus aller Welt.

Die asiatische Cholera. W. T. B. Wien, 25. Sept. Heute ist in Brünn ein Fall von asiatischer Cholera bacteriologisch festgestellt worden. Die Erkrankung betrifft eine am 21. September vom nördlichen Kriegschauplatz eingetroffene, sofort in Spitalbehandlung verbrachte Militärperson.

Die Sturmflut auf der Unterelbe. Von der Unterelbe, 26. Sept. Die Sturmflut hat nach den jetzt vorliegenden Meldungen keine wesentlichen Schäden an den Deichen der Unterelbe angerichtet. Um so größer ist aber der Schaden, der unter dem Viehbestand der angrenzenden Märkte zu beiden Seiten der Elbe angerichtet worden ist. Es sind vom diesseitigen und jenseitigen holsteinischen Ufer etwa 400 Stück Vieh der Sturmflut zum Opfer gefallen und der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. — Wilhelmshaven, 26. Sept. Ein Opfer des Sturmes, der in den letzten Tagen der vorigen Woche wütete, ist der Bootsmann Otto Römer vom kleinen Kreuzer "Daimler" geworden. Er wurde an Deck vor einer Sturzwelle erfaßt und über Bord geworfen.

Ein bayerisches Lourdes. München, 26. Sept. Eine unglaubliche Entzündung bringt das Zentralschulamt "Augsburger Postzeitung" unter der Überschrift "Ein bayerisches Lourdes". Das Blatt sagt einleitend es sei höchste Zeit, einen Unfall öffentlich zur Sprache zu bringen und als solchen zu brandmarken, ehe er noch weiteren Schaden anrichtet. Es handelt sich um folgendes: Eine gewisse A. B. in Schwabach, einem Dorf von 25 Einwohnern in Unterfranken, soll seit 40 Jahren mit Christus, der Mutter Gottes und den Heiligen in besonders begeadetem Verfahre leben. Christus habe diese Person beauftragt in Schwabach eine Weltkirche zu bauen, damit Schwabach ein Weltweltkloster werde. Weiter habe er diese A. B. beauftragt, einen Viehverbund zu gründen, der sich über alle fünf Erdteile ausbreiten soll. Es ist Zukunft, daß zum Bau der Weltkirche bereits die Genehmigung erteilt ist und daß für diese Kirche eine unglaublich große Summe bereits gesammelt ist. Für den Viehverbund seien Hunderttausende vor Blättern bereit gestellt worden. Die ganze Sache sei, so schließt das genannte Beurkundungsblatt, kein Aprilscherz, sondern verbindliche Tatsache. Das Blatt fordert die zuständige Behörde auf, diesem Unfug ein Ende zu machen.

Das Wunder des heiligen Januarius. Neapel, 26. Sept. In der Bürgerschaft von Neapel her ist große Aufregung, da der heilige Januarius wieder sein Blutwunder zeigt. Die beiden Klösterchen, in denen bei seiner Enthauptung sein Blut aufgefangen wurde, wurden in großer Besetzung nach der Reliquienfeier getragen und dem Haupt des Heiligen gewidmet. Zur unausprechlichen Freude der Gemeinde wurde das geronnene Blut wieder flüssig. Ganz Neapel ist nun mehr davon überzeugt, daß Italien von den Weihwundern des Krieges verschont werden wird, da der heilige Januarius den Wunder nur wirkt, wenn seiner geliebten Stadt kein Unheil droht.

"Verlor zwei Stiefel und einen Strumpf." General Rennenkamps Stiefel sind gegenwärtig in Königsberg, in einem Schaukasten auf dem Steindamm gegenüber der Steinheimer Kirche ausgestellt. Wie eine Aufschrift an dem Schaukasten besagt, hat der russische General die Stiefel — es sind hohe Stulpschuhe bester Arbeit — in Gumbinnen auf der Blut hinterlassen.

Letzte Drahtberichte.

Ein Geburtstagsgrußwunsch des Kaisers.

W. T. B. Königsberg, 26. Sept. (Nichtamtlich) An den Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. und Kanzler im Königreich Preußen v. Pleine hat der Kaiser, den Morgenblättern zufolge, ausdrücklich seines 80. Geburtstags folgendes Telegramm gesandt: "Großes Hauptquartier, 24. September. In diesen Tagen schweren Ringens um die Freiheit und Zukunft unseres Vaterlands ist es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt, auf 80 Jahre Ihres an Arbeit und Verdiensten reichen Lebens zurückzublicken. Mit einem Dank für Ihre treuen Dienste spreche ich Ihnen zu diesem seltenen Lebensjubiläum meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Wilhelm R."

Völkerrechtswidrige Verwendung des Rote-Kreuz-Zeichens durch die Russen.

Berlin, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der "Post" bestätigt ein Militärarzt in der Armee im Osten die völkerrechtswidrige Verwendung des Rote-Kreuz-Zeichens durch die Russen. Es besagt: Unter den Truppen, welche die Armee Rennenkampf in unseren Händen gelassen haben, befindet sich auch ein aus 80 bis 100 Wagen bestehender Hilfsstazatitzug auf dem Bahnhof Wittenbergen. Nur einige der Güterwagen zeigten Verrichtungen auf für Anbringung von Waffen. Alle anderen der sämtlich mit Rote-Kreuz versehenen Wagen enthielten bis oben hin Infanterie- oder Artilleriemunition. In zwei ungedeckten Wagen standen sogar zwei russische Feldgeschütze, darunter ein schweres 12-Zentimeter-Geschütz.

Feldmarschallleutnant Ernst von Troeckel gefallen.

hd. Wien, 26. Sept. Der Tod des Feldmarschallleutnants Ernst von Troeckel wird jetzt durch die Verlustliste bekannt. Der tapfere Reiterführer war der Kommandant der 5. Honvéd-Kavallerie-Division. Er ist bei Saganow gegen die Russen bei einer Kavallerieattacke, die er an der Spitze der Rote-Kreuz-Fusaren, der sogenannten "Roten Teufel", ausführte, einen trocknen Reitertod gestorben. Er galt als einer der bestens ausgebildeten Kavallerieführer der österreichisch-ungarischen Armee.

Stedtbriefe gegen "Hansi", Helmer und Hug.

W. T. B. Straßburg, 26. Sept. (Nichtamtlich) Das Kriegsgericht von Kolmar erläßt weitere Stedtbriefe mit Vermögensbeschlagnahme gegen den Kunstmaler Jakob Walch, genannt Hansi. Ferner gegen den Rechtsanwalt Dr. Paul Albert Helmer und den Zahnarzt Hans Hug. Alle unbekannten Aufenthalts, zuletzt in Kolmar wohnhaft.

Gerechte vom "Indian Prince" in Brasilien.

W. T. B. London, 26. Sept. (Nichtamtlich) Das "Reuter-Bureau" meldet aus Rio de Janeiro: Der deutsche Dampfer "Preußen" ist in Santos angekommen und schifftete den Kapitän und 15 Mann von der "Indian Prince" aus, die von dem "Kronprinz Wilhelm" in Grund gehoben worden war. Nach einem Lloydtelegramm wurde der Rest der Besatzung an Bord der "Ebernburg" gebracht.

hd. Trier, 26. Sept. Das Kriegsgericht verurteilte einen belgischen Chauffeur zu zehn Jahren Zuchthaus, weil er deutschen Truppen ein Hindernis in den Weg legte, indem er ein mit Beschlag belegtes Auto durch Abschrauben eines Maschinenteiles unbrauchbar gemacht hatte.

XX Wien, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der 20-jährige Graf Michael Tolstoi, ein Neffe des Grafen Leo Tolstoi, wurde im Kampf bei Komarow von den Österreichern gefangen genommen und nach dem Gefangenengelager von Mlada gebracht.

Aus unserem Leserkreise.

Mit beweisende Einsendungen können wieder untersucht werden, noch aufbewahrt werden.

* Welch bureaukratische Zustände bei der Mainzer Verbandsstelle für Pakete an unsere im Felde stehenden Landwehrregimenter bestehen, geht aus folgendem hervor: Ich hatte am 23. d. M. meinem Mann zwei Pakete mit Bäckern und Schwestern gesandt. Beide erfuhren ich mich auf einem Wiesbadener Postamt und auch noch bei der Auskunftsstelle in der Hellmundstraße genau nach der Abschrift der Adresse. Es wurde mir gestagt, daß die deutsche Briefaufschrift genüge. Der Beamte, dem ich am Postschalter die beiden Pakete übergeben ließ, nahm sie an, ohne an der Adresse etwas auszufeußen; er sagte noch, die Sachen gingen nach Mainz, um von dort durch das Eisenbataillon weiterbefördert zu werden. Heute bekomme ich nun das eine der beiden Pakete ohne jegliche Erklärung zurück. Auf meine Nachfrage bei dem in Triage kommenden Postamt konnte ich erst durch einen höheren Postbeamten — denn die Auskunftsstelle war ihm auch nicht klar über das "Barum" — erfahren, daß die Pakete noch den Vermerrt an das Eisenbataillon des Landwehr-Regiments Nr. ... in Mainz zur Weiterbeförderung an ihn weitergegeben werden müssen. Das zweite Paket, das ich nicht zurück erhielt, scheint ohne diesen Vermerrt durchgegangen zu sein. Das zurückgekommene war, wie sich aus dem Stempel ergibt, schon in Mainz gewesen also bereits an dem Bestimmungsort von dem aus die Weiterbeförderung vor sich geht. Hier hat man es nicht etwa wegen Unbefüllbarkeit, sondern lediglich deshalb zurückgewiesen, weil der oben erwähnte Vermerrt fehlt. Die Adresse war, wie gesagt, genau angegeben. Jeder Zustand an dieser großartigen Leistung St. Bureaukratismus ist überflüssig! Die Beamten am biegsamen Postamt versprachen mir förmlich in der freundlichsten Weise, für die Beförderung Sorge zu tragen.

Grosse Eingänge

Moderner Herbst-Konfektion
Neuer Herbst-Kleiderstoffe
Letzter Neuheiten in Damen-Putz

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Frank & Marx

K 34

Mitteldeutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —

Filiale Wiesbaden.

Friedrichstrasse 6. Telephon 66 u. 6604.

Friedrichstrasse 6.

Günstige Verzinsung von Bareinlagen. Vermögensverwaltung.
Schrankfächer unter Mitverschluß des Mieters.
Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftl. Angelegenheiten.

Befanntmachung.

Baut Generalversammlungsbeschuß vom 13. März 1914 nehmen auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahrs voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Neingewinn teil. Auf diese Bestimmung hinweisend, bitten wir unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese bis spätestens 30. September d. J. zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termine.

F 473
60 Matrasen
im Stroh, Seegrass, Wolle, Kapo, Frauen deren Männer im Feld, erhalten 10 Proz. Rabatt. Ph. Lemke, Möbelhaus, Eilenbogengasse 9.

Straussfedern-Manufaktur

* Blanck *

Friedrichstrasse 39,
1. Stock.

Herbst-Neuheiten.

Hutformen
in Filz und Samt,
sowie alle Zutaten.

Straussfedern und Reiher.
Boas in Marabut und Strauss.

Trauer-Crepes und Schleier,
äusserst billige Preise.

Beste Bezugsquelle.

Umarbeitungen in bekannt
sorgfältiger Ausführung.

Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden.

Kunstgewerbliche Fachklassen

(Tages- und Abendkurse) mit gründlicher künstl.-handwerksgerechter Ausbildung für Dekorationsmalerei, Glasmalerei, Raumkunst, Flächenkunst, Naturstudium, Graphik, Modellieren, Tages- und Abendakt. :: Werkstätte für Buchdrucker. :: Besondere Damenklasse für Kunstgewerbe, Modezeichnen, weibl. Handarbeiten. :: Werkstätte für Batik- und Kurbelarbeiten.

Tagesfachklassen für Bau- und Metallgewerbe.

Aufsteigende Halbjahrskurse und Einzelstunden. :: Fachkurse (Tages-, Abend-, Sonntagsklassen) für die verschiedenen Berufe. :: Buchführungs- und Kalkulationskurse. :: Zeichen- und Modellier-Unterricht für Schulknaben.

F 411
Beginn des Winterhalbjahres: Montag, den 23. Oktober 1914.

Nähre Auskunft durch die Direktion.

Marie Schrader

Langgasse 5. Fernruf 1893. — Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter —

Vereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Eigenes Geschäftgebäude: Mauritiusstraße 7.

Marie Schrader
Langgasse 5. Fernruf 1893.
Spezialgeschäft für vornehme Damen Hüte.

Sind eingetroffen und bitte ich um gütige zwanglose Besichtigung.
Ständige Auswahl in Trauerhüten von den elegantesten bis zu den einfachsten.
Der Kriegszeit angepasste Preislagen.

Montag, Dienstag, Mittwoch

kommen die in grosser Zahl angesammelten **Reste** von Wollstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen usw. auf den Tischen zur Auslage. Die diesmal ganz besonders billigen Preise bieten für den bevorstehenden Herbstbedarf in Kleidern, Röcken, Blusen, Kinderkleidern usw. die vorteilhafteste Gelegenheit.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Badhaus „Goldenes Kreuz“
6 Spiegelgasse 6.
Thermalbäder direkt aus der Quelle
Dutz. u. k. 6.
r n k - k r m Mause. 1496

Zum Umzug

Besonders vorteilhafte Angebote.

Teppiche, Grösse ca. 170 x 230 cm .	1900	13 ⁷⁵
Teppiche, Grösse ca. 200 x 300 cm .	28 ⁵⁰	22 ⁰⁰
Teppiche, Grösse ca. 250 x 350 cm .	58 ⁰⁰	42 ⁰⁰
Tüll-Gardinen, weiss und crème .	5 ⁷⁵	4 ⁵⁰
Tüll-Gardinen, weiss und crème .	9 ⁷⁵	8 ⁵⁰
Tüll-Garnituren, 2 Shawls, 1 Lambr.	6 ⁵⁰	4 ⁵⁰
Madras-Garnituren, 3-teilig .	12 ⁷⁵	9 ⁵⁰
Halbstores, Erbstüll und Tüll .	4 ⁵⁰	2 ⁹⁰
Bettdecken, Tüll und Waffel .	3 ⁷⁵	2 ²⁵
Köper-Rou'eaux, 1- od. 2-teilig .	2 ⁷⁵	1 ⁹⁰
Scheingardinen, weiss o. bunt, Mtr.	45, 35 Pf.	
Läuferstoffe, verschiedene Muster, Mtr.	1 ²⁵	75 Pf.
Linoleum-Läufer	Mtr. 1 ⁴⁰	1 ⁰⁰
Tischdecken, Leinenart od. Filztuch	4 ⁵⁰	2 ⁵⁰

Sämtliche Zubehörteile

wie Kordel, Guasten, Rosetten, Eisen, Messingstangen
in grösster Auswahl.

KS7

S. Blumenthal & Co

Kranken-

Pflegerinnen

erhalten 1546

10% Rabatt
auf meine bestbewährten

Reform-Korsetts

Reformhaus Rheinstr. 71.

Repar. an Fahrrädern, Nähmasch., Grammophonen w. fabrgemäß. u. bill. ausgef. Krauß, Bleichstr. 15. Tel. 4806

*Elektrische
Licht-u.Kraft-
Anlagen*

E. Döfflein Wiesbaden, Friedrichstr. 43

Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen, empfohlen werden.

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 38. **Telephon 3764.**

Eigene Reparatur-Werkstätte. 1288

Wir beehren uns, unserer werten Kundschaft anzuzeigen, dass
ab **1. Oktober** unsere Filiale **Wiesbaden**, Adolfstrasse 6,
nach

Faulbrunnstrasse 11,
Telephon 4542,

verlegt ist.

Durch Wiederaufnahme des Bahnverkehrs sind wir wieder in der Lage, unsere w. Kundschaft pünktlich bedienen zu können.

Chlorfreie Behandlung der Wäsche
durch Sau-r. off-Verfahren.

Sorgfältigste Ausführung
durch mit der Hand vorbügeln!

Mitteldutsche Spezial-Waschanstalt,

Zentrale Frankfurt a. M.

Bes. **C. W. Andreae.** — Gegründet 1877.

Wir haben uns entschlossen, unsere alljährliche

Billige Herbst-Woche

auch diesesmal zu veranstalten, um damit dem verehrten
Publikum in dieser schweren Zeit große Vorteile zu bieten.

Wir bringen besonders günstige Angebote, vorzugsweise
solche Artikel, welche dem augenblicklichen Bedarf entsprechen.

In fast allen Abteilungen große Auslagen äußerst preiswerter Waren für

Herbst und Winter.

Besichtigen Sie unsere
Fenster- u. Innenauslagen

Julius Bormass

G. m.
b. H.

K 44

Bonn am Rh. Weberstrasse Töchterpensionat Haus Desterweg 25. für In- und Ausländerinnen. Bonner Schulen od. Unterricht im Hause nach Wahl. Individuelle Behandlung. Beste Verpflegung. Referenz. und Prospekte durch die Inhaberin Frau Heise, staatl. gepr. Lehrerin.

Rheingauer Obstmarkt

Freitag, den 2. Oktober 1914
Hotel „Friedrichshof“, Wiesbaden.
Der Verlauf beginnt 10 Uhr vorm.
Lieferzeit nach Wunsch der Käufer. F131

Trauben-Kur

Vegetarisches Kur-Restaurant
Herrnmühlgasse 9.

Täglich frischer Trauben-Most
eigener Kelterung, auch ausser dem Hause.

Dauerbrand-Ofen

Amer. System „Juno“, Irisch. System „Cora“
in ganz erster Auswahl, vernickelt, emailiert,
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Küchenherde mit und ohne Gas, lackiert und emailiert,
unter Garantie für gutes Brennen und
Backen. Gasherde, jetzt besonders billig.
Eigene Reparaturwerkstätte.

großes Lager in Ersatzteilen. Telefon Nr. 1823. Jacob Post, Hochstättenstr. 2.

Oefen

aller Systeme

— in allen Preislagen mit Garantie. —
Verkaufsstelle für

Riessner-Oefen.

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.

200 Gramm!

Feinwoll. Flanell-Uniform-Hemden

Haltbar. — Nicht einlaufend. — Kein Frösteln wie bei Rohseide.

Telephone 704.

Wäsche-Haus Theodor Werner Webergasse 30.

Feldpostbrief!

200 Gramm!

Arbeitspferde

trifft Sonntag bei mir ein.

H. Strauss, Adelheidstr. 82.

Wolle

in großer Auswahl
wieder eingetroffen. 1566

Bestes Fabrikat,
trotz Aufschlag zu altem
Preis.

Kath. Ries, Webergasse 39.

Badhaus Kranz,

am Kranzplatz. Bes. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. M. 3.50
incl. Ruheraum u. Trinkur. 1442

Lebensmittel.

Die im Kontur Stein
Adelheidstraße 53,

Ecke Oranienstraße,
vorhandenen Restbestände in Teig-
waren, Reis, Natas, Schokoladen
und dergleichen werden mit einem

Rabatt von 10%

ausverkauft. Desgleichen die Vor-
rate in Drogenwaren, Putzmittel,
Schwämme, Parfümerien, Seifen,
Kopfwasser, Bürsten, Zahnbürsten u.
mit einem

Rabatt bis zu 25%

Der Ausverkauf dauert
nur einige Tage!

Strickwolle Ia,

Strümpfe, Soden, Leibbinden, Pulz-
wärmere, Handschuhe, Hosenträger,
Füßlappen, Brustbeutel usw. für un-
ter Krieger bill. Feldpostkart. j. Größe.

Carl J. Lang, Bleichstraße 35,
Abteilung Kurz- und Vollwaren.

Bett-Sofa

„Dorma“, bestes System, empfohlen
Gustav Mollath,

46 Friedrichstraße 46.

Prima 12-Pf.-Zigarette

100 Stück 7 Mark.

Röh. Rosenau, Wilhelmstraße 28. 1478

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Lehrmädchen aus anständiger Familie sofort gegen Vergütung gesucht. Prof. Holzmann, Große Burgstraße 19.

Gewerbliches Personal.

Lehrmädchen für feinen Damenpubl. gegen Vergütung gesucht. Delasveestraße 1.

Für nachmittags 2-7 Uhr wird ein fräul. mit hoh. Schulbildung, zu 2 Kindern von 9 u. 10 Jahren gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen, Bezug. Abstr. ab. Nr. 144 an Tagbl.-Verlag, Zweigstelle, Bismarckring 19.

Bürgerliche Nähin., w. auch Haushalt verrichtet, für Auftrag od. Witte Ost. ges. Vorzust. von 4 Uhr ab, Kappelstraße 57.

Solides Alleinmädchen, verfehlt im Kochen u. Haushalt, gute Bezug., zu einer Dame bis 1. 10. gesucht. Vorz. zw. 9 u. 11 u. 2 u. 4 Uhr Nikolaistraße 33, 1 rechts.

Älteres Mädchen mit besten Bezeugnissen gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Nb.

Tüchtiges Mädchen gesucht Blücherplatz 6, Bäckerei Diehl. B16996

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Größere Firma in der Nähe von Wiesbaden sucht für die Schreibmaschinen-Abteil. ihr. Buchhalt. eine

Dame

gesuchten Alters, die vermöge ihres Aufstrebens gleichzeitig geeignet ist, der betr. Abteilung als Aufsichtsperson vorzutreten. Angebote mit Lebenslauf, Bezeugnisschriften, Aufgabe von Referenzen und Gehaltsanspr. u. A. 11 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Gebildete Dame

zum Vorlesen u. Maviervorspielen zu Dame nachm. 4½-7½ Uhr gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter A. 724 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahr. Kinderfräulein, d. gut nähen kann, bald ges. Vorzust. Samstag u. Sonntag, 10-12 und 3-5 Uhr, Bismarckplatz 5.

Ältere Haushälterin, ebenig., in einf. u. Haushalt bei einer, Herren aus Land (Rheingau), sparjam u. sauber, bei bescheidenen Anfrüchen bald gesucht. Offerten. u. A. 12 an den Tagbl.-Verlag.

Heimbürgersche Nähin. gesucht zum 1. Ost., die auch etwas Haushalt übernimmt. Gute Bezeugnisse erforderlich. Tannenstraße 58, 1 St. Vorstellung vormittags 9-10, abends von 7-9 Uhr.

Nähin.

ältere, unabh., einf., für dauernd auf 1. Ost. gesucht. Personl. Wels. b. d. Haushälterin der Kinderbewahranstalt, Schwalbacher Str. 81. F215

Kochende gesucht.

Pension Villa Montebello, Paulinenstraße 4.

Mädchen,

verfehlt im Kochen u. Haushalt, das bereits in vornehm. Hause ges. hat, für bald gesucht. Nur solche mit besten Bezugn. wollen sich melden Luisenplatz 2, 1. zw. 9-10 u. 2-4.

Tüchtiges Alleinmädchen, das gut lädt, gesucht. Rumbler, Wilhelmstraße 18.

Besseres Hausmädchen, das lädt und bügeln kann, von kinderl. Eheb. ges. R. Adolfsstraße 7, 2 St. Dienstagmorgen. 3-6 Uhr.

Tüchtig, ordentl. Mädchen ges. Schmauch, Nikolaistraße 21, 2 St.

Kräftiges Alleinmädchen, sofort gesucht Luisenstraße 46, 1. St.

Besseres Alleinmädchen, das gut lädt kann, in feinen kinderlosen Haushalt gesucht Biebrich, Rathausstraße 73, 1. B16925

Mädchen tagsüber gesucht Berramstraße 6, Laden.

Besseres junges Mädchen, welches etwas lädt kann u. Bezeugnisse hat, zu kinderlosen Ehepaar für tagsüber gesucht. Melb. vorm. Luxemburgstraße 7, 3 rechts.

Monatsfrau für 9-10 vormittags gesucht Zahnstraße 88, 2 rechts.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Als Lehrling oder Volontär findet Sohn anständiger Eltern Stellung in Buchhandlung Schwedt, Rheinstraße 43.

Nöchin

gesucht für Privathaushalt. Zu melden vorm. bei Frau Hotelbesitzer Bender, Hotel Bender, Häusergasse.

Suche für meinen kinderl. Haushalt ein ordentl. sauberes

Hausmädchen

mit gut. Bezeugnissen, welches nur in guten Häusern gediht hat. Vorzustellen Elbville, Blücherstraße 2.

Mädchen, das alle Haushalt versteht und lädt kann, wird gesucht.

Frau Direktor Wachsmuth, Eichberg im Hdg. Post Hattenheim.

Frau Dr. Marchwort, vom 8. Ost. an wieder in Wiesbaden, Käppelstraße 19, wohnhaft, sucht für die Dauer gut empfohlene Monatsfrau durchschnittlich für 3-4 Stunden täglich. Schriftliche Angebote nach Langenbachswald, Villa Ahnenan.

Telefon 368.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Jüng. Hotelbuchhalter

möglichst gelernter Kellner, gesucht. Nur schriftliche Offerten an Hotel Schwarzer Bär.

Jüngerer tüchtiger Buchhalter

mit flotter schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt in hiesiges Bankgeschäft gesucht. Offerten u. E. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Sie suchen auf sofort oder 1. Oktober F 402

Jüvrl. jüngeren Herrn

aus der Manufakturwarenbranche für Büro und Verkauf.

Aur. wöchentlich tüchtige, branche-kund. Herren wollen sich melden.

Kaufmännischer Verein

Wiesbaden, T. B., Luitpoldstr. 26,

gesucht.

Offerten unter A. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Buchalterin u. Stenotypistin

wünscht in lauf. oder Hotelbetrieb, auch als Erzieherin od. Gesellschaftslehrerin (wie schon früher).

Stellg. Vorzul. Bezug. Gesl. Anstr. u. N. 144 an den Tagbl.-Verlag. hoh. erbeten. B17034

Gewerbliches Personal.

Verein für Hausbeamteninnen,

Oranienstraße 23, 2,

empfiehlt Erzieherinnen, Hausdam.

Stüben, Stüberl, Kinder- u. Kindergarten.

Telefon 2263.

Stühle, gewandt in allen im Haushalt vor-

kommenden Arbeiten sucht St. zum

1. Ost. Gesl. Off. u. näh. Beding.

u. N. 725 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stellen-Gesuche

3 Zimmer.

Abelsfeldstr. 93, 3. B., schöne 3-Zim.

Wohn. mit od. ohne Lager. Berlin- usw. Stüh. Börstr. 3, 1. L. 2503

Albrechtstr. 41, 3. B., Mani.-Wohn.

3 Zimmer u. Küche zu verm.

2887

Bismarckring 42, 3. B., 3. L. 2504

Stühle, v. 1. Nov. 3. B., B16164

Gutsenauerstr. 24, 1. 3. 3. B., 3. L. 2886

Kirchstr. 4, 3. B., Wohnung. 2886

Waldamtstr. 6, 3. B., Hermann. 3. B.

mit Bubeh. 3. L. B15548

Frontstr. 3. B., 3. B., Stell. v. 1. Ost.

zu v. N. Nerostraße 43, 3. B., 2504

2887

Büdingenstr. 4, 1. sch. 4. 3. B., 3. B.

mit Bubeh. sofort od. 1. Oktober zu

verm. Centralbeiz., elektz. Bicht.

Badezim. Balf. Näh. Verwalter.

Meiststr. 1, 3. Et., schöne 4-Zimmer-

Wohnung sofort zu vermieten.

Rößlerstraße 1, 3. B., Gutenbergr.

Platz, 3. B., 3. L. 2505

Mopstofstr. 12, 4. 4. 4. B., 10-11 B.

Gute Näh. u. Kersstrasse 46 4. B.,

Wallon, elektz. 2. B., u. Bubeh.

auf Ost. zu v. N. Näh. Part. 2540

Bleiterring 2. 4. B., 3. B., 1. Ost. 2649

2887

5 Zimmer.

Dosheimer Straße 53, 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3. B.

3. B., 3. B., 3. B., 3. B., 3.

Ges. Fäll. u. Petrol.-Ofen, 8 Petrol.-Lamp. bill. Kirch. 17, 2 L. Tröster. Dauerbrandöfen 15 Mf. zu verl. Zimmermannstr. 6, 1 Tr. r. Dauerbrand.-Ofen billig zu verl. Gedenkstraße 29, 3 r. B 16997. Falt neu. emaill. Herd mit Boiler u. Warmwasser-Leitung billig zu verl. Lauterstraße 8, Parteire. Gassofen, weiß, tadellos erhalten, billig zu verl. Kleine Langgasse 1, 1. Teile. Gaststöcke verlässlich. Schmalbacher Straße 77, 1 links. 2 falt neue Gas-Hängelampen bill. zu verl. Lang. Schulberg 27, 1 L. Altes Haus- und Küchengerät billig abzug. Goethestraße 26, 2 St. Frisch geleerte Weinsäßer in allen Größen billig abzugeben. Rheinstraße 29. Händler-Verkäufe.

Für ältere Damen ein Posten Zug- u. Schürstiefe, sehr bequeme Formen, weiches Leder, so lange Vorrat, zu 5.50, 6.50, 7.50 u. 8.50 abzugeben. Marktstraße 25, 1. Herrschaft. Eichen-Schreisezimmers u. Herrenzim. billig zu verl. Möbel-schreinerei H. Reite. Gedenkstraße 3. Zwei herrschaftl. Speisezimmer weit unter Preis abzugeben. Möbel-Lager Blücherplatz 3/4. B 17013. Gelegenheitskauf!

Billig abzug. weg. Vega, e. Herrsch.: 1 Schafzimmer in Eichen, 1 Schlafr. in Kiefer, 1 Schlafr., weiß lackiert, sämtlich mit Matratz. u. Zubehör. Chaiselongues mit Deden. Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, alles wenig gebräucht. Taunusstraße 38, Laden. Konysl. Schafzaim.-Einrichtung (hell), eins. Betteln, Bücher- u. Kleiderst. Servante, Versto., Klavier, Tisch- u. andere Spiegel, Schreib., Auszich., u. Tische, Sessel, Stühle, Lüster usw. bill. Heidenreich, Frankenstr. 9. Entzündende moderne Schafzimmer, hell, nuss.-poliert, mit reichen Innen, großer Tür. Spiegelschrank, Wandstuhl mit hoher Marmorplatte. 2 Bettst., 2 Nachtschränke m. M., 1 Handtuchhalter 200 Mf. Möbel-Lager Blücherplatz 3 u. 4. B 17011. Mf. 350 hochmod. herrs. Schafzim., innen u. außen ganz eichen, m. reich. Schnidereien, mit St. Spiegelschrank. Möbel-Lager Blücherplatz 3/4. B 17012.

Besch. Betteln 20-40 Mf. 8 versch. Kleiderst. 12-22. Wasch., Tr.-Spiegel, Eichen-Büffet, einzelne Matratz., Küchenst., Schreisfert., Bettst., Kommode, Stühle. Spiegel billig Frankenstraße 3, 1. Schorndorf. Moderne Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen, nur eigene Anfertigung. Möbelstrecke, H. Reite, Gedenkstraße 3. B 17044.

Berichte

Privat-Verkäufe.

Ein Gespann Doppelponny, 5- und 6jährig, zu verkaufen. Blücherplatz 2, 2 links.

Massepferd,

Ostpreuße, 8½-jährig, für jed. Betrieb geeignet, zu verkaufen. Anfragen Telefon 4666.

Ottsch. Kurzhaar-Welpen abt. Wester. zw. v. Gräff-Bingen, 10 Wochen alt, hat abzugeben. Gut Nürnberg bei Schierlein am Rh.

Gelegenheitskauf!

Ein eleg. mod. hellgrauer schwerer Nipp.-Seidenmantel, innen m. prima Seidenfutter, zum billigen Preis v. 30 Mf., brauner Velourstuhl mit brauner Straußsied. 18 Mf., schwarz-weiß gestreuter Blusenrock 6 Mf., 1 prima dunkelblaues Tuchkleid auf Seidenfutter für 20 Mf. zu verl. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Offiziers-Winter-Paletot

f. mittl. Kig., fast neu, ebenjolche Reitsied. Gr. 42: 8, billig. Wo! sagt der Tagbl.-Verlag.

Costümstoffe,

Paletot- u. A. zu stoffe. Die noch vorrätigen seinen Coupons stoffe zu Spottpreisen ab. Kleiststraße 4, 2, rechts.

Kanzler-Schreibmaschine,

gebraucht, zu verkaufen. Offert. u. Gitter. G. 725 an den Tagbl.-Verl.

Ein: Browning,

anz. neu, mit starkem Ledersattleral. u. Niemen, für 30 Mf. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Konzertflügel mit Pianola und ca. 100 Rollen, groß. Spiegel (Prunkstück)

Billard

und sonstige Stüde sehr billig abzugeben wegen Wegzug. Anzusehen zwischen 11 und 12 Uhr in der Villa Schützenstraße 16.

Automobil,

Gelegenheitskauf, süßig, sehr preiswert zu verkaufen. Näh. Rheinstraße 115, 1. B 15540.

Elektro-Motor, 5 P. S., vergrößerungshalber billig abzugeben. Paulinenstr. Kinderheim.

Bettstelle mit Sprunge, 8. Bettst. mit Sprung. u. Matr. 15, Deck. 6, 10 Mf., Kissen 1, Sofa 10, Wasch. 8 u. 12, Dim. 35, Spieg. 3, Kleider-schrank 10, Bettst. 33, Tische 3 Mf. u. 10, Waschstrasse 17, 1. B 17035.

Büstett., nuss.-poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kristall-Ver-glasung 125 Mf., Kleiderst., nuss.-pol., innen halb Eichen, 48 Mf., vol. Bettst. m. Spieg. 45 Mf., Trumeau-Spiegel mit schweren Säulen 33 Mf., Möbel-lager Blücherplatz 3/4. B 17010.

Schubladenscrgale, Theben, Glasschr. m. Schieb. bill. Frankenstraße 15, 1. Gebr. fast neue Nähmaschine bill. Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 16392.

Falt neue Singer-Nähm., versentl. billig abzugeben Frankenstraße 3, 1.

Gut erh. Herren- u. Damenrad mit Freil., sowie Nähmasch. billig zu verl. Klauk., Bleichstr. 15, Tel. 4806. 25 neue Fahrräder zur Auswahl bill. Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Frästig. Fahrrad mit Freil. billig Näh. Weller, Bellstrasse 27. B 17051.

Gebrauchte Ofen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verl. A. Post, Hochstadenstraße 2.

Fürstiger Herrenschneider,
sehr geschäftig gew., empf. sich
unter: eleg. Gard., Rep. u. dergl.
Büro, Breiten, S. Bammesberger,
Rheinstraße 19, 2. St. Dasselb. ein
Sekretär (mittl. dgl.) billig zu verl.

Massage. Nur für Damen.
Franziska Hößner, geb. Wagner,
gew. Dr. Gräf., Oranienstraße 50, 3. St.
Sprechstunden 8-5 Uhr.

Massage Anny Kupfer, ärztl. gepr.
Nagelpf. Langgasse 39, II.

Schwed. Heilmassage, individ.
Konditionspf. Schulgasse 6, 1. a. d.
Aerztl. gepr. Mitzi Smoli.

Massage f. Dam. Marg. Voll, ärztl.
gepr., Hellmundstr. 52, 2.
ärztl. gepr. Marie

Langner-Gansch,
Friedrichstraße 9, 2.
Massage. Heilmassage.

Frieda Michel, ärztl. gepräst,
Tannenstraße 19, 2.

Massage. Sophie Probst, ärztl.
Haußbrunnenstraße 10, 1. II.

Nagelpflege!
Fürster, Haußstr. 12, 1. II.

Nagelpflege.
Thilde Marbut, Rheinstraße 32,
2. Etage.

Verschiedenes

Spezialärztliche Beratungen
bis auf weiteres

nur

von 9-10^{1/2}, und 3-4.
Sanit.-Rat Dr. Wachs.

Für Errichtung eines Unternehm.
welches durch die Kriegslage dringend
Bedürfnis geworden, wird noch
Beteiligung von

Mk. 800-1000

sofort gesucht.

Hoher Gewinn-Anteil ausgeschert.
Off. u. 3. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Sofortiger Verdienst
wird geboten durch Anweisung von
Versicherungen. Gesl. Offeren unt.
G. 719 an den Tagbl.-Verlag.

Oefen

fürs Kriegs-Kinderheim.

Mehrere große Dauer-
brenner (Anthracit-Oefen)
leihweise oder als Spende
erbeten. Anmeldung an das
Kreiskomitee vom Noten
Kreis, Abteil. IV, Schloß,
Cavalierhaus.

Vollmilch,
100-150 Liter, täglich gesucht.
Karl Streim, Wiesbaden.

Auto - Vermietungen

H. Heuser,
6 Dudenstraße 6.

Tel. 4050.
Empfehl. meine Automobile für
größere u. kleinere Fahrten und zum
Transport von Verwundeten.

Für den Krieg!

feldbestecke
Taschenlampen
Rasier-Apparate
Knicker
Revolver, Munition.
Ph. Krämer, Langg. 26.
Fall-Uepsel billig zu haben
Adelheidstr. 93, 1.

Unterricht

Institut
Bein
Wiesbadener Privat-
Handelschule.
Kaufm. Fachschule.

Rheinstraße 115
nahe der Ringkirche.
223 Telephon 223.

Moderne Handels-,
Schreib- u. Sprach-
lehranstalt von best.
Ruf mit vorzüglich
praktisch erfahren.
Lehrkraften.

Beginn neuer Haupt-Kurse
und Einzelkurse

für Damen und Herren
(getrennte Unterrichtsräume)
Anfang und Mitte Oktober.

Einf., dopp., ital. u. amerik.
Buchl. mit Monats- u. Jahres-
bilanzen, Gewinn- und Verl.-
Rechnungen — Bücherabschl.,
Wechsellehre, Scheckkunde,
Postscheck- u. Giroverk., bür.
gewerbliches u. höheres kauf-
männisches Rechnen, Konto-
korrent-Lehre, Bankw., Steno-
graphie, Maschinenschr. auf 30
Maschinen, Korrespondenz.

Französisch, Englisch,
allgemeine Handelslehre, Ver-
mögensverwaltung.

Schönschreiben.

Die Unterweisung erfolgt in
allen Fächern, dem Können
jedes Einzelnen angemessen,
mit sicherem Erfolge nach
37 Jahr. praktischer Erfahrung.

Auf Wunsch
Pension im eigenen Hause.
Nach Schluss der Kurse Aus-
stellung von Zeugnissen und
Empfehlung.

Wiss.-liches Honorar:
Monatl. Schulgeld bei 4- u. 6-
Monatskursen für ca. 150 monatl.
Unterrichtsst. nur 30 Mk.
Prospekte u. nähere Auskunft
gerne kostenlos zu Diensten.

Der **Hermann Bein**,
Diplom. Kaufm., akad. gebild.
Handels-, beeid. kfm. Sachvstd.
u. Bücher-Revisor bei den Ge-
richten des Kgl. O.-Landger.
Bezirks, Mitglied des Vereins
deutscher Handelslehrer.

Wer baut kl. Landhaus

in schön. Lage Wiesbadens gen. lang-
jähr. Niete u. Vorlaufsrecht? Off.
H. W. 33 Postamt Berlin-Holenser
Wilhelmsstraße 16. Telefon 3225.

Auto, 45 PS., 6 Pers.

zweierl. Wagen, für große Touren,
zum Holen von Berw. vorz. geeign.
billig zu vermieten. Telefon 3257.

Reg. Theater, 1 Achtel, 1. Parlett,
2. R. 12., abzug. Haagner, Mainzer
Straße 68 (Tel. 124, Rettengauer).

1. Sierpel, en. 1 Achtel Abonn. B.

2. Rang, 3. Reihe (Mitte), Königl.

Theater, abzugeben. Anfragen unt.

R. 724 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäfts-dame

sucht Privat-Mittagstisch, nahe Hoch-
brunnen. Offeren mit Preis unter

R. 7 an den Tagbl.-Verlag.

Privat - Entb. und Pension bei

Gran Kib., gebamme, Schwalbacher
Straße 61, 2. Etage. Telefon 2122.

Jung. Kaufmann mit eig. Gesch.

w. Bekannt. mit netter ig. Dame

suechs Heirat. Offer. unt. R. 144

an die Tagbl.-Büro. Bism. R. 10.

Heiratspartien für reich entschloss.

Herrn! Wais., 32 R., 120 000 Verm.

Wien, 21 J., 50 000, 19. fach.

Fr. 100 000. Habsmaie, 80 000 R.

21j. Offiziertochter, 800 000 Verm. u.

noch viele 100 andere reiche Damen!

Damen, q. ohne Verm., erb. festen.

Aust. bei der größten intern. Che-

Vermittl. Schlesinger, Berlin 18.

Beamter, 45 J.,

groß, stattl. u. gesund, sucht Bekannt-
schaft mit unabhäng. u. uneigennütz.

Dame suechs Heirat. Offer. unt. R.

725 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Kaufmann mit eig. Gesch.

w. Bekannt. mit netter ig. Dame

suechs Heirat. Offer. unt. R. 144

an die Tagbl.-Büro. Bism. R. 10.

Heiratspartien für reich entschloss.

Herrn! Wais., 32 R., 120 000 Verm.

Wien, 21 J., 50 000, 19. fach.

Fr. 100 000. Habsmaie, 80 000 R.

21j. Offiziertochter, 800 000 Verm. u.

noch viele 100 andere reiche Damen!

Damen, q. ohne Verm., erb. festen.

Aust. bei der größten intern. Che-

Vermittl. Schlesinger, Berlin 18.

Jung. Kaufmann mit eig. Gesch.

w. Bekannt. mit netter ig. Dame

suechs Heirat. Offer. unt. R. 144

an die Tagbl.-Büro. Bism. R. 10.

Heiratspartien für reich entschloss.

Herrn! Wais., 32 R., 120 000 Verm.

Wien, 21 J., 50 000, 19. fach.

Fr. 100 000. Habsmaie, 80 000 R.

21j. Offiziertochter, 800 000 Verm. u.

noch viele 100 andere reiche Damen!

Damen, q. ohne Verm., erb. festen.

Aust. bei der größten intern. Che-

Vermittl. Schlesinger, Berlin 18.

Jung. Kaufmann mit eig. Gesch.

w. Bekannt. mit netter ig. Dame

suechs Heirat. Offer. unt. R. 144

an die Tagbl.-Büro. Bism. R. 10.

Heiratspartien für reich entschloss.

Herrn! Wais., 32 R., 120 000 Verm.

Wien, 21 J., 50 000, 19. fach.

Fr. 100 000. Habsmaie, 80 000 R.

21j. Offiziertochter, 800 000 Verm. u.

noch viele 100 andere reiche Damen!

Damen, q. ohne Verm., erb. festen.

Aust. bei der größten intern. Che-

Vermittl. Schlesinger, Berlin 18.

Jung. Kaufmann mit eig. Gesch.

w. Bekannt. mit netter ig. Dame

suechs Heirat. Offer. unt. R. 144

an die Tagbl.-Büro. Bism. R. 10.

Heiratspartien für reich entschloss.

Herrn! Wais., 32 R., 120 000 Verm.

Wien, 21 J., 50 000, 19. fach.

Fr. 100 000. Habsmaie, 80 000 R.

21j. Offiziertochter, 800 000 Verm. u.

noch viele 100 andere reiche Damen!

Damen, q. ohne Verm., erb. festen.

Aust. bei der größten intern. Che-

Vermittl. Schlesinger, Berlin 18.

Jung. Kaufmann mit eig. Gesch.

w. Bekannt. mit netter ig. Dame

suechs Heirat. Offer. unt. R. 144

an die Tagbl.-Büro. Bism. R. 10.

Heiratspartien für reich entschloss.

Herrn! Wais., 32 R., 120 000 Verm.

Wien, 21 J., 50 000, 19. fach.

Fr. 100 000. Habsmaie, 80 000 R.

21j. Offiziertochter, 800 000 Verm. u.

noch viele 100

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung,
betrifft das Droschkenfuhrwesen.
Vom 1. Oktober d. J. ab haben auf
nachbenannten Droschken-Halteplätzen
der Stadt Wiesbaden die Pferde-
droschen in der nebenbezeichneten
Anzahl Auffüllung zu nehmen.

1. Am Anfang des Neroals
(Westseite) gegenüber der
Mündung der Launusstraße 2
2. In der Saalgasse, a. d. Mün-
dung in die Launusstraße. 8
3. Auf dem Kranzplatz 4
4. Vor der alten Kurhaus-
Kolonnade 20
5. Vor der neuen Kurhaus-
Kolonnade (auch Theater-
kolonnade genannt) 20
6. An allen Abenden, an welchen
Vorstellungen im Königlichen
Theater stattfinden, bleibt der
vorgenannte Halteplatz nur
bis 8½ Uhr abends mit 20
Droschen, nach 8½ Uhr abends
nur mit 10 Droschen besetzt.
7. An der Südseite d. Rathauses 4
8. Auf der Ostseite der Museu-
straße an der Mündung in die
Frankfurter Straße 4
9. Auf dem südlichen Fahrdamm
der Rheinstraße zwischen Wil-
helmstraße u. Mainzer Str. 20
10. Auf dem Reitweg der Rhein-
straße, anfangend an der
Nikolaistraße 10
11. Auf dem Reitweg der Rhein-
straße, anfangend an der
Moritzstraße 10
12. Auf dem Reitweg der Rhein-
straße, Ecke Worthstraße 2
13. Auf dem Fahrdamm an der
Südseite der Stiftskirche (nur
an Werktagen) 2
14. Auf der Westseite des Fahrdamms
der Mündung der Fuß-
gängerstraße vom Kaiser-Wil-
helm-Ring zum Südgäter-
bahnhof 10
15. Auf der Westseite der Schwab-
bacher Straße, nördlich der
Döbheimer u. Luisenstraße. 10

Den zum Dienstbedienst be-
stimmten Droschen ist der Halteplatz
auf dem Fahrdamm vor dem östlichen
Flügel des Bahnhofsgebäudes ange-
wiesen.

Mit Ausnahme der Monate
Dezember d. J. sowie Januar und
Februar n. J. sind die vorstehend zu
2, 4, 5, 9 und 11 genannten Halte-
plätze von morgens 8 Uhr ab mit
2 Droschen und der vorstehend zu
3 genannte Halteplatz von morgens
6 Uhr ab mit 4 Droschen zu besetzen.
Die Dienstzeit sämtlicher übrigen
Droschen auf den vorgenannten
Halteplätzen beginnt um 8 Uhr
morgens.

Diejenigen Droschenführer, welche
die zu 6, 11 und 12 genannten Halte-
plätze beziehen, haben an allen
Abenden, an welchen Vorstellungen im
Reitdienst-Theater stattfinden, eine
halbe Stunde vor der in den Zeit-
ungen angekündigten Beendigung der
Vorstellung auf dem Halteplatz Nr. 15
Auffüllung zu nehmen.

Von 12 Uhr nachts dauert die
Dienstzeit der 10 Droschen, welche
noch der monatlichen Überzahl von
abends 8½ Uhr ab den Halteplatz
"Theaterkolonnade" zu beziehen haben.

Die Dienstzeit sämtlicher übrigen
Droschen auf den Halteplätzen dauert
bis 11 Uhr abends.

Die monatlich gegen Erstattung
von 10 Pf. Druckgeld, zur Ausgabe
folgendes Überblick über die Be-
setzung der Halteplätze mit Droschen
nur jeder Droschenführer bis zum
letzen eines jeden Monats — für
den nächstfolgenden Monat bestimmt —
von der Bahnhofsstraße abgeholt
haben und genaß der Polizei-Ver-
ordnung über das öffentliche Fuhr-
wesen, bei sich führen.

Wiesbaden, 15. September 1914.
Der Polizei-Präsident.
von Schenk.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß nach Mittei-
lung der italienischen Botschaft zu
Berlin zum Eintritt in Italien jetzt
der Besitz eines von einer italieni-
schen Konulorbehörde visserten
Passe erforderlich ist.

Wiesbaden, den 21. Sept. 1914.
Der Polizeipräsident v. Schenk.

Verbindung.

Die Installationsarbeiten für Ver-
besserung der Klosettanlagen im
Schloß- und Biehöf jollen im Weg
der öffentlichen Ausschreibung ver-
bunden werden.

Verbindungsunterlagen und Be-
zeichnungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwaltungs-
gebäude Friedrichstraße Nr. 19,
Zimmer 18, eingesehen, die Ange-
botsunterlagen ausschließlich Bezeich-
nungen auch von dort bezogen
werden.

Verloßene und mit der Aufschrift
"S. A. 85" versehene Angebote sind
spätestens bis

Freitag, den 2. Oktober 1914,
vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verbindungsfor-
mular eingerichteten Angebote wer-
den berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 80 Tage.
Wiesbaden, den 22. Sept. 1914.
Gesetzliches Hochamt.

XIV. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die frei-
willige Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den
Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 19. bis einschl. 25. September 1914:

Hauptlehrer a. D. A. A. 10 M. Fräulein
A. und E. R. 500 M. Fräulein A. R.
(Quartiergeld) 9.80 M. A. S. Erlös geit.
Silberaden 400 M. Rentner Altigeld
(Quartiergeld) 50.40 M. B. R. 20 M.
durch das Bankhaus Gebr. Siefert von Fr. L.
Johanna Wittmann 100 M. durch das
Bankhaus Marcus Berle u. Cie. wie
folgt: A. B. 2 M. Professor Dr. Frank
100 M. zusammen 102 M. Rentner Barth
100 M. Dr. jur. Fritz Bidel zeichnet als
monatliche Gabe bis auf weiteres 200 M.
Rechtsanwalt Dr. Fritz Bidel (durch
Marcus Berle, monatliche Gabe bis auf
weiteres für August-September) 400 M.
Biergele von 2 Dienstmädchen (4. Gabe)
3 M. Emil Bollinghaus, d. B. Remscheid,
50 M. Vater Bössing (Sammelbuch)
23.42 M. B. Büdingen (3. Gabe) 100 M.
A. Coiter (Quartiergeld) 68 M. H. Eras
(Quartiergeld) 5.60 M. von einigen
Dienstmädchen für Mittagessen armer
Kriegerkinder: Margaretha Eichhorn
1.50 M. Franziska Barnikel 2.50 M.
Anna Kiefer 1.50 M. Helene Schnabel
—.50 M. Barbara Arbel —.50 M. Anna
Kühn 1 M. Martha Träger 1 M. Helene
Wergenström 1 M. zusammen 9.50 M.
durch die Dresden Bank, Wiesbaden, wie
folgt: Königlicher Konsulat a. D.
F. Wöhle 100 M. Dr. Adolf Bedmann
20 M. zusammen 100 M. Frau Oberst-
leutnant 50 M. Arthur von Oidmann
(Quartiergeld) 21 M. Frau d'Orville und
Enkelin 40 M. B. B. für Sammelsachen
30 M. Frau General Pagenstecher (zweite
Gabe) 100 M. Leiterin von Postamt
60 M. Emil Peipers (2. Gabe) 100 M.
Personal vom Kaiser-Friedrich-Bad 21 M.
gesammelt von dem Personal der Wies-
badener Kronenbrauerei 36.91 M. Frau
Auguste Peters Bierstadt (durch die
Königliche Kreditbank) 50 M. Frau
Karl Weiß (Quartiergeld) 24.20 M. G.
Pütscher (Quartiergeld) 72.80 M. Frau
von Boett 20 M. Quartiergeld von Prof.
Dr. Kühl, Ingenieur Goeder und Prof.
Steuping 110.60 M. Geheimrat R. (zweite
Gabe) 50 M. Frau Direktor Mais 100 M.
Karl Reichwein (Quartiergeld) 14 M.
Metzutendepot Blücherhalle, von den
Mannschaften der 3. Kavallerie-Korpo-
rations 20 M. Direktor Knebold (zweite
Gabe) 40 M. durch die "Rheinische Volks-
Zeitung" wie folgt: M. 2 M. Quartier-
geld 7 M. Lehrer Söhngen 20 M. G. M.
20 M. H. Wott 15 M. zusammen 64 M.
Küchberg 2 M. Frau Robinjob 50 M.
H. Rommel (Quartiergeld) 67.20 M. Agnes
Rosenstein (Quartiergeld) 5.80 M. E.
Rott (Quartiergeld) 39.20 M. Frau
Margaretha Rüdiam 5 M. durch Herrn
Emil Rumpf: Kriegerverein Germania-
Allemannia 100 M. Krieger- u. Militär-
Verein 100 M. Militär-Verein 800 M.
Krieger- u. Militär-Verein Fürst Otto
von Bismarck 50 M. Militär-Kamerad-
schaft Kaiser Wilhelm II. (2. Gabe) 50 M.
Marine-Verein 50 M. zusammen 650 M.
Sammlungen der Wiesbadener Zeitung
und der Wiesbadener Neuesten Nach-
richten" wie folgt: Ungeannt —.50 M.
Ludwig Leubner 2 M. E. von M. 20 M.
Ungeannt durch Einschreibebrief vom 10.
9. 20 M. D. 5 M. A. B. 10 M. Frau
Lode 10 M. Frau Bertha Chelius 10 M.
Frau Franziska Eisenberger 20 M. Wil-
helm Schau 8 M. zusammen 100.50 M.
weitere Sammlung des Herrn Kettner
Röhl wie folgt: Lehrer Gers 30 M. Rent-
ner Rassenberg 30 M. Amts-Anwalt Böhl
10 M. R. R. 5 M. Maher, Rentner, 10 M.
Klasse 1b der Kleidwirtschaftschule 7 M.
zusammen 87 M. Sammlung einer Mädchens-
Wirtschaftsschule auf dem Schulberg
8.50 M. Geheimrat Soeller 50 M. Dienst-
mädchen Klein Schreiber 5 M. Schön-
berger 10 M. O. Schulz, W. (Quartier-
geld) 61.80 M. Sparzweig 4.60 M.
Sparverein 22.80 M. Stadtwirtschafts-
glädel 83 M. Herr Spies 30 M.
Stummer 4 M. Otto Sella (Quartiergeld)
21.56 M. Frau L. Siller (2. Gabe) 100 M.
Prof. Schneider (Quartiergeld) 29.53 M.
R. Schulte (Quartiergeld) 11.20 M. Frau
C. Schulz 60 M. Frau Edith Ströms 10 M.
Lierschule 6 M. Wiesbaden 500 M. Frau
Oberst Transfeld 50 M. Ungeannt 1 M. W. Ulfmar durch die
Vereinsbank 50 M. A. Irel von Barnbüler
2 M. Architekt Bierstadt 9 M. Rentner
Bierhoff (2. Gabe) 100 M. ein Bier-
Wachtmeister aus dem Felde von seiner
Röhnung 20 M. B. Vogel (Quartiergeld)
161 M. Edmund Böhl, G. m. b. H. 200 M.
durch den Vorrichtverein zu Wiesbaden
wie folgt: Kanzleitehrer Scheller 10 M.
H. Riedel, monatliche Gabe bis auf
weiteres 10 M. H. S. (monat. Gabe) 100 M.
auf weiteres 25 M. Dr. H. Schluß 100 M.
Sanitätsrat Dr. Dubenhofer 300 M.
Bella 100 M. A. B. Bietner 10 M. zu-
sammen 555 M. W. Sch. (Quartiergeld)
21 M. Lehrer Wagner der Mittelschule 1 Breidenstein 70 M.

(Quartiergeld), 2. Gabe, 10 M. G. Walter
250 M. Fr. Charlotte Böckmann (2. Gabe)
100 M. Fräulein Belling 5 M. Franz
Wenzinger (verzeichnet auf Kronengeld
der Hoteliers- und Gastwirte-Innung-
frankfurter) 10 M. aus einer Wette 5 M.
Wiesbadener Wannergesang Verein
(2. Gabe) 100 M. "Wiesbadener Tagblatt"
Sammlung (11. Ablieferung) 600 M.
Julius Winkel 100 M. Paul Wallweber
(Quartiergeld) 8.40 M. Paul Wallweber
100 M. Wills Wollweber 100 M. von
Mitgliedern des Aldeutischen Verbundes
der Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich. Er-
gebnis einer Sammlung von 655 M. wie
folgt: Privatfotograf Anding 3 M. Ober-
leutnant a. D. Auer von Herrenbrück
50 M. Apotheker Biebold 2 M. Frau
Corinna Conrau 2 M. Kaufm. Wilhelm
Denninghof 3 M. Chemiker Dr. Ebeling
5 M. Direktor Eberhard Ruth 8 M. Bau-
rat a. D. Fischer-Did 8 M. Postinspektor
5 M. Justizrat Dr. Fleischer 10 M.
Eisenbahn-Direktor a. D. Grosholz 5 M.
Chefredakteur Grothus 5 M. Professor
Hartwig 10 M. Konistorialrat Militär-
Oberfärer a. D. Hoffmann 10 M.
Rentner Karl Kaiser 5 M. Rechnungsrat
Kreis 5 M. Konul Kettler 20 M. Ober-
lehrer Dr. Künzli 20 M. Dr. med. u. phil.
Franz-Büch 20 M. Rentner Krautwurst
10 M. Professor Dr. Landow, Chefredakteur
im nördlichen Kronenhaus 100 M. Post-
meister Lang 3 M. Reg.-Rat Dr. Louis
30 M. Professor Dr. Herbach 20 M.
Chemiker Dr. Werte 5 M. Fabrikant
Albert Müller-Ulli 20 M. Konsulant Fried-
rich Müller-Ulli 20 M. Geheimer Regierungs-
rat Neustein 40 M. Lichtbilder Pfusch 3 M.
Protektor Range 5 M. Rentner Herm-
köhl 10 M. Justizrat Dr. Rommel 6 M.
Sanitätsrat Dr. Rudolf 30 M. Güten-
direktor a. D. Schmitthenn 20 M.
Direktor Dr. Schmitz 8 M. Eisenbahn-
Rechnungsdiener Schröder 5 M. Ingenieur
Dr. Schulz 10 M. Telegraphendirektor
a. D. Freiherr von Sodenhoff 3 M. Prof.
Spanier 5 M. Oberingenieur Spieker
1 M. Geheimer Kanalrat Springer
1 M. Bollrat Leidner 9 M. Landgerichts-
direktor Travers 20 M. Geheimer Postrat
Unger 5 M. Freiherr von Bietinghoff-
Scheel 5 M. Kaufmann Lovinsel 50 M.
Rentner Walenta 5 M. Dr. med. Wad-
de 3 M. Major a. D. Wille 10 M. Post-
direktor Zott 5 M.

Wertpapiere: Wiesbadener Verlags-
enstalt 1 preuß. Boden-Credit-Aktienbank
über 100 M. mit Binscheinen; v. Heiden-
4% Frankfurter Hypothekenbank-Pfand-
Brief über 1000 M. mit Binscheinen; 4%
Frankfurter Hypotheken-Bank-Pfandbrief
über 500 M.; R. R. 1 Königl. Preuß.
4% Confois Staatsanleihe über 200 M.
mit Binscheinen; Karl Kaiser (2. Gabe)
1 Obj. der Evangel. Kirche über 500 M.
mit Binscheinen; Hauptmann Claffent
eine Königl. Preuß. 4% Staatsanleihe
über 500 M. mit Binscheinen; Frau Jac-
Stüber Schuldenbeschreibung Stadt Wies-
baden 8½ über 500 M. mit Bins-
scheinen; Rentner Dahlheim ein Anteile-
chein der Stadt Wiesbaden über 500 M.
Einnahme am 19. Sept. 1914 M. 4571.10
Einnahme am 21. Sept. 1914 M. 1912.30
Einnahme am 22. Sept. 1914 M. 8131.90
Einnahme am 23. Sept. 1914 M. 2051.08
Einnahme am 24. Sept. 1914 M. 2381.41
Einnahme am 25. Sept. 1914 M. 1176.44
Einnahme durch vorerwähnte
Banken. 4028.00
Gesamtsumme der bis jetzt ein-
gegangenen Beträge. M. 588.554.07

Wegen etwaigen Verrichtungen von
Fechtern, die in vorliegender Liste unter-
sousen sein sollten und die sich leider nicht
immer vermeiden lassen, genügt eine
furte Notiz an das Bureau der Deutschen
Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungs-
heime, Friedrichstraße 27.

Berichtigungen.

Zum Gabenverzeichnis XIII muß es statt
Bebels und Neufeld (Quartiergeld)
109.20 M. beihalten; Konistorial-Präsident
Dr. Ernst (Quartiergeld) 109.20 M. In
Gabenliste XIII muß es statt Kettler
Bredenstein heißen: Mittelschul-Kettler
F. 228

Großer Transport erstklassiger drei- und vierjähriger
Münsterländer Pferde
bei mir eingetroffen.

U. Grünenbaum, Döheimer Straße 16,
Wiesbaden.

Wieder-Eröffnung!
Residenz-Theater-Café
Luisenstraße 42.
Um Besuch bittet
E. Zednik, vormals Geschäftsführer "Walhalla"
Chausseehaus
beliebter, schön gelegener Ausflugsort

„Jopie“

die wasserdichte Feldweste
des deutschen Kaisers,



sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen, und wo sie in der Eile vergessen wurde, sollte sie sofort nachgeschickt werden. „Jopie“ ist aus seidenartigem Gewebe hergestellt, ist mit Ärmel versehen und wiegt nur 80 Gr., bietet besten Schutz gegen Erkältung und ersetzt die lastige Leder- und Wollweste. Jopie ist seit Jahren im Gebrauch des Kaisers und Kronprinzen, wird getragen von 50 deutschen Fürsten und Prinzen, von fast sämtlichen Corps-, Divisions- und Brigade-Kommandeuren, und in mehr als 300 Regimenten aller Waffengattungen. Glänzend bewahrt in Krieg und Frieden. Ausgezeichnete Gutachten. Jopie I kostet in feldgrau und jägergrün 31.— Mk., in schwarz 28.— Mk., Jopie II kostet in schwarz 15.— Mk., Jopie III 15.— Mk. Als Maß genügt Brustumfang und Körpergröße. Für berittene Offiziere Unterziehhosen zu denselben Preisen. Ge-wissenhafter Versand nach allen Platzen des Kriegsgeändes per Eilbrief.

Alleinige Fabrikanten und Erfinder

Gebrüder Dörner, Königl. Hof- und Armeelieferanten, Mauritiusstr. 4.

Wir warnen dringend vor Nachahmungen.
Feldgraue Uniformen für Offiziere u. Mannschaften aller Waffengattungen sofort lieferbar.
Lazarett-Kleidung. Sonntag bis 1 Uhr geöffnet. Aerzte-Kleidung.

Lutherkirche.

Heute Sonntag, den 27. September, abends 7^{1/2} Uhr:

Wohltätigkeitskonzert.

Ausführende: Fr. E. Hertel (Gesang), der Chor des Lyceums I und der „Philharmonische Verein“. Chöre von Kremser, Palme, Kreutzer, Schubert; Instrumentalkompositionen von Sgambati, Rheinberger, Haydn, Nicolai. Karten zu 3, 2, 1. 0,50 Mk. an der Abendkasse.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1904.

Abholung und Spedition
von Gütern und Reise-Effekten zu bahnseitig festgesetzten Gebühren. 1402

Verzollungen. Versicherungen.

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fortigt die

L. Schellenberg'sche * * * * * Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.

Wirtschaft
Zur Lokomotive
Dorheimer Straße 146.

Heute Sonntag:

Gr. Schlachtfest mit Lombola,

dessen Erlös unseren brav. Kriegern zufällt. Es lädt freundl. ein

Wilhelm Schauß.

Ersehnte Feldpost-Briefe

Enthaltend:

1 gr. Streudose m. unihertz. 1.20
Fußpulver u. 1 St. Seife 1.50
Zahnburste, Zahnpaste, 1.50
Fußsalbe u. Seife
Taschenburste, Kamm, 1.00
Pfeilg. Waschlappen und Seife
Rasierapparat, Rasierseife, 5.00
Pinsel u. Selfenspäne 1.00
empfiehlt

Parfümerie Altstaetter

Ecke Lang- u. Webergasse.
Die Briefe werden auf Wunsch versandt.

Preißelbeeren!

Morgen Montag wird am Markt- häuschen eine große Partie Preißelbeeren verkaufen. E. Riegel.

12 öffentliche Vorträge

(meist mit Bildern)

im Vortragssaal: Am Kaiser-Friedr.-Bad Nr. 6 (bei d. Coulinstr.).

Generalthema:

Gott und die Völker!

Sonntag, den 27. 9., abends 8 Uhr:

Mittwoch, den 30. 9., abends 8^{1/2} Uhr:

Sonntag, den 4. 10., abends 8 Uhr:

Mittwoch, den 7. 10., abends 8^{1/2} Uhr:

Sonntag, den 11. 10., abends 8 Uhr:

Mittwoch, den 14. 10., abends 8^{1/2} Uhr:

Gott u. d. Schissal d. Weltfreiehe.

Gottes prophetische Weltfuhr.

Jesu Weissagung vom Weltende.

Gottes Warnung an die Völker.

Die Türkei in der Weissagung.

Harmageddon, d. letzte Völkerkriegen.

Weitere Vorträge jeden Sonntag u. Mittwoch.

Eintritt frei! Vortragender: Prediger R. Rall aus Stuttgart.

Leipziger Neueste Nachrichten

und
Handelszeitung

Der Krieg

hat den Leipziger Neuesten Nachrichten eine
derartig grosse
Bezieher - Zunahme

gebracht, dass schon nach wenigen Wochen

die Zahl

200,000

erheblich überschritten wurde. Die Leipziger Neuesten Nachrichten haben hinsichtlich der
Kriegsberichterstattung

die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen. Sowohl auf den westlichen wie auf den
ostlichen Kriegsschauplatz sind

Kriegsberichterstatter

entsandt worden, die aus den Hauptquartieren über alle wichtigen Vorgänge längere telegraphische Nachrichten und briefliche Berichte senden, die vorher der Zensur im Hauptquartier vorgelegt werden und deshalb gänzlich einwandfrei Nachrichten enthalten.

Auf dem österreichisch-russischen Kriegsschauplatz sind ebenfalls zwei Herren von gründlicher militärischer Erfahrung für die Leipziger Neuesten Nachrichten tätig.

Daneben werden selbstverständlich die von anderer Seite eingehenden Berichte von den Kriegsschauplätzen, Feldpost-Briefe usw. veröffentlicht werden.

Alle Postanstalten und die Briefträger nehmen

Bestellungen

auf die Leipziger Neuesten Nachrichten zum
Preise von Mk. 4,50 vierteljährl. oder Mk. 1,50
monatlich (ohne Bestellgeld) entgegen.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 27. September.

203. Vorstellung.

Die Meistersinger

von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.

Personen:

Herr de Garmo

Werner

Herr Scherzer

Herr Rehkopf

Herr v. Schend

Dr. Geisse-Winkel

Dr. Schröder-G.

Herr Dieterich

Herr Spies

Herr Bresser

Herr Bracht

Herr Wutschel

Herr Haas

Herr Schubert

Herr Haas

Wascht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Die Weitergabe neutraler Privat-Telegramme nach und von Ländern, deren direkte telegraph. Verbindung mit Deutschland unterbrochen ist (Frankreich, England, Rußland, Newyork etc.) vermittelt das Amtliche Reisebüro d. Kgl. Preuss. Staatsbahnen (L. Rettmayer, Kgl. Hofstelleur, Wiesbaden), Kaiser-Friedrich-Platz 2, Telefon 242, Telegr. Adr.: Weltreisebüro. (Die Depeschen unterliegen strengster Zensur. Daher sind solche politischen und militärischen Inhalten, sowie Chiffre- und Pressetelegramme ausgeschlossen.) 1601

כער Geflügel!

Feinste Gänse . . . das Std. 0.90 schwere Suppenhühner von 2.— an,
" Enten . . . das Std. 3.80 große ig. Hähne Std. 2.00—2.50.

Große Auswahl in lebenden Hühnern und Hähnen!

Joh. Geyer II. Nachfg.,
34 Grabenstraße 34, gegenüber dem Bäckerbrunnen.
3236 Telefon 3236.

Schwarze Kleidung

1. Sp. Zollst. der Firma Stels
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager



Telef. 6365

S. GUTTMANN

Die Geburt eines
gesunden kräftigen Jungen

zeigen an
Gerichts-Assessor Dr. Weil (z. Zt. Metz, Lazarett)
und Frau Marie, geb. Lienke-Rump.
Wiesbaden, den 26. September 1914.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres treuen Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kränz- und Blumenspenden, den Vorgesetzten und Mitarbeitern der Eisenbahn-Werkstatt, dem Handwerker- und Arbeiter-Verband, sowie dem Eisenbahn-Verein sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Henrichs.

Wiesbaden, den 26. September 1914.
Riehstr. 9.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres innigstgeliebten Vaters sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Weiss,
geb. Hack.

Wiesbaden, den 27. September 1914.

Die amtlichen deutschen
Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Einzelne Möbel,
komplette Einrichtungen
kaufst man ganz besonders billig
Möbelhaus Fuhr,
Kleichstraße 36. Telefon 2737.

Groß. Schuhverkauf
Rengasse 22.
Mittwoch, den 30., bleibt das Geschäft
geschlossen.

Schwarze Damen-Kleiderstoffe

in allen Stoffarten
und Preislagen vorrätig.

G. H. Lugenbühl,
Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstraße 19,
Ecke Grabenstraße 1.
1457

Gernau 87. Kleichstraße 47.
Institut für Feuer-
und Erdbestattungen

Julius Wolf,
mechan. Schreinerei, Targ- und
Holzbearbeitungsbüro.
Großes Lager in
Holz- und Metallsärgen
zu billigen Preisen.
B 10044

Gegr. 1865. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Pietät“

Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogenstraße 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz-
und Metallsärgen
zu reellen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranzwagen.
Lieferant des
Ferien für Feuerbestattung
Lieferant des
Beamtenvereins. 1498

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Tannenburg

in 15 Minuten von der Eisenen Hand bequem zu erreichen.
Guten Kaffee u. Kuchen.
heizbare möbl. Zimmer.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Aussattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Den Helden Tod starb unser lieber Sohn, Bruder, Schwager,
Neffe und Cousin,

Karl Stieglitz,
Gefr. im Garde-Drag.-Regt. Nr. 23,
am 29. August.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Stieglitz, Philippssbergstr. 27.

Am 13. d. M. starb den Helden Tod fürs Vaterland mein
innigst geliebter treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der

Unteroffizier beim Stab 1. Inf.-Reg. Nr. 80
Arnold Kleemann.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Chr. Kleemann, Bwe.

Wiesbaden, Moritzstraße 72.

Es starb den Helden Tod fürs Vaterland am 24. September
unser innigst geliebter guter Sohn, Bruder und Neffe,

Heinrich Heuss,

im Alter von 25 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jean Eduard Heuss u. Familie.

Wiesbaden, Steingasse 3.

In Feindesland auf dem Felde der Ehre geblieben
ist am 19. August 1914 mein lieber Sohn, unser treuer
Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Paul Pritzer.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Pritzer.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 226.

Sonntag, 27. September.

1914.

(6. Fortsetzung.)

Zirkus Bratengeiger.

Ein Schwan in fünf Kapiteln von Wilhelm Scharrelmann.

Nachdruck verboten.

Meinen Gaul am Zügel mit mir führend, schritt ich nun auf das nächste Haus los, mir etwas Wasser zu erbitten. Nachdem ich am Eingang zu dem Hause einen lebensgefährlichen Kampf mit einem Kötter ausgeschlagen hatte, der ich durchaus darauf versteift zu haben schien, mir in stürmischer Weise zu erkennen zu geben, daß es zwischen uns keine Gemeinschaft geben könne, worauf ich auch ohne seine Bemühungen gern verzichtet hätte, bekam ich endlich meinen Teekeks voll Wasser und kehrte zu Fuß zu der Karawane zurück. „Mein Gott,“ sagte Charlie, als er mich kommen sah, „ich überlegte gerade, ob ich eine Expedition zu deiner Wiederauflistung ausführen müsse.“ Dann sagte er, der ja meine Neitkünste sicher mit schadenfrohster Miene beobachtet hatte: „Wie reitet sich der Wallach?“

„Danke,“ sagte ich. „Wie du gesehen hast, vorzüglich. Ich kann dir nur empfehlen, recht bald deine Kunst an ihm zu erproben.“

„Na, weißt du, alter Junge,“ sagte Charlie, „ich bin überzeugt, kein Mensch reitet ihn besser wie du. Wenn du nicht gewichtige Gründe hast, so wollen wir noch eine Nummer auf unser Programm setzen: Die hohe Schule! Geritten von — suche dir ein schönes, klängvolles Pseudonym — Mister Carlos oder so etwas Ähnliches — auf „Bucephalus“.“

Ich entgegnete ihm wütend, daß ich mir von unserer Reihe andere Genüsse versprochen habe, als mit den Hosenboden auf den Gräten seiner ollen Gäule durchzuschauen, und bitte mir aus, daß er mich mit sämtlichen Nummern seines „Programms“ gefällig in Ruhe lassen solle.

Das Mittagessen wurde etwas spät fertig, aber es wurde fertig, und wir aßen wie die Fürsten, eine Verächtigung, die meinen Horn über die hohe Schule, die „Bucephalus“ mich hatte reiten lassen, wieder etwas herabstimmte.

Man ist nie zufriedener, als wenn man satt ist! Ja, ich würde nichts dagegen haben, wenn einmal durch Versuche wissenschaftlich festgestellt würde, daß unsere Zufriedenheit und die Stimmung unseres Gemütes in direktem Verhältnis zu dem Sättigungsgrade unseres Leibes stehen.

Lola wäre ein Schulbeispiel dafür gewesen.

Der Geruch des Fleisches hatte die Bärin nämlich ganz aufgereggt gemacht. Sie zottelte unter dem Wagen hin und her, schnupperte und gebärdete sich durchaus nicht vertrauenerwährend. Eine Kruste Schwarzbrot, die Charlie ihr hinwarf, ließ sie unbeachtet, und erst als sie die Knochen unserer Mahlzeit zugewiesen bekam, machte sie sich darüber her, als sei sie Weihnachten vergangenen Jahres zum letzten Male gefüllt worden.

Ein besonderes Fest war es, unseren Dicssad essen zu sehen.

Ich habe immer geglaubt, einen guten Magen zu haben, aber so etwas an Leistungsfähigkeit, wie sie der dicke Junge entwidete, ist mir nie wieder vorgekommen. Charlie erblaßte, als er ihn essen sah.

Besonders das Tempo war interessant! Langsam aber sicher verschwand ein Stück nach dem andern hinter dem Gehege seiner Zähne: Die Nudelsuppe, das Beefsteak, die dicke Erbsen, die Charlie schmackhaft wie ein Koch zurechtgemacht hatte, und die Kirschen, die es zum Nachtmahl gab. Als wir uns bereits behaglich unsere Pfeifen angebrannt hatten, als der dicke Jüngling noch immer wie ein Scheunendrescher, und das nicht bloß seinen Anteil, nein, auch die unserigen beiden, die wir für den Abend hatten zurückstellen wollten. Als er mit dem allen reinen Tisch gemacht hatte, machte er sich über das Brot her . . .

Wer das Schwarzbrot kennt, wie es in Norddeutschland gebacken wird, wird ein wenig erstaunt sein, zu hören, daß der dicke Junge nach seiner Mahlzeit außerdem noch ein paar Schnitte so dick wie zwei Mannsdaumen in sich hinein beförderte.

„Mein Gott!“ sagte Charlie in ehrlicher Bewunderung, „da haben wir uns einen guten Kostgänger angeschafft! Ich glaube, drei Raubtiere sind billiger zu unterhalten als er.“ —

Nach Tisch wurde wieder aufgebrochen, und langsam, rumpelnd und pumplnd setzte sich unsere Karavane von neuem in Bewegung.

Charlie hatte sich die beiden Terrier in den Wagen geholt und probte mit ihnen.

Sie machten ihre Sache wirklich ausgezeichnet.

Besonders Flopps war mehr als intelligent. Er tanzte wie ein Affe, lief auf den Borderbeinen und schüttelte seine Klingen mit soviel Bravour, daß Charlie ihm vergnügt das Fell streichelte, wofür Flopps ihn aus Dankbarkeit in die Hand biß.

Als er seine Prügel bekommen hatte, wurde er mit seinem Freunde Tippy wieder in den Käfig gebracht, und die Affen kamen an die Reihe.

Ich habe immer behauptet, daß Affen schwer zu behandeln sind, und auf Grund meiner Erfahrungen mit Kitty und Dora behauptete ich es heute erst recht.

Charlie hatte sie kaum in den Wagen gebracht, als sie wie die Fürii zu hausen begannen. Sie balgten sich wie ein paar junge Hunde, bissen sich unter entsetzlichem Geheul und begannen sich mit allen möglichen beweglichen Sachen, die ihnen nur in die Hände fielen, zu bombardieren. Besonders die Gegenstände unserer Küche schienen es ihnen angetan zu haben. In einem Nu hatte Kitty die Kaffeemühle ergriffen und Dora an den Kopf geworfen, wofür Dora sich rächte, indem sie ihr eine gläserne Geleedose nachschmiß, die an der Wand der Arche ähnlich wie eine platzende Granate wirkte.

Charlie war so wütend, daß er nach der Hundepfeitsche langte, um den Tieren eine Lektion zu erteilen.

Ich versuchte ihn davon abzuhalten. „Mein Gott, es sind unvernünftige Tiere!“ sagte ich begütigend.

„Was für eine Berechtigung haben sie, ausgerechnet an unserer Geleebüchse ihre Unvernunft zu belägen?“ fragte er.

„Durchaus keine“ erwiderte ich.

„Ich meine, daraus folgt nur, daß es keinen Zweck hat, sich darüber auszusegen.“ sagte ich, kam aber mit meinen Mahnungen zu spät.

Charlie hatte Kittys bereits einen Schlag mit der Peitsche gegeben, der eine unerwartete Wirkung hatte. Sie fletschte die Zähne und sprang mit einem Satz auf das kleine Regal, auf dem unsere Kochtöpfe und Küchengeräte standen, von wo aus sie ein wahres Schnellfeuer mit allem Beweglichen eröffnete, das nur zu erlangen war, und zwar wurden die Würfe mit einer unglaublichen Zielsicherheit nach Charlies Schädel gerichtet, wobei Dora, durch Kittys Vorgehen aufgestachelt, sich sofort tatkräftig zu beteiligen begann.

Es war die reine Schlacht.

Schließlich entwichen die beiden Affen durch ein offenstehendes Fenster, schwangen sich auf das Dach unseres Wagens hinauf und überließen es uns, den Schauplatz ihrer kriegerischen Tätigkeit mit Geduld und Fleiß wieder in einen menschenwürdigen Zustand zu bringen.

Charlie schwoll vor Wut und Arger.

„Na, wartet nur,“ fluchte er, „ihr Bestien, ihr infames Ungeziefer!“

„Ein famoses Debüt als Affenbändiger!“ höhnte ich. „So mußt du es nur anfangen! Ich stelle fest, daß du von Tiertressur auch nicht den Schimmer einer Ahnung hast.“

„Gut,“ sagte Charlie, seine Peitsche in die Wade schleudernd, „ich überlasse dir die Affen.“

„Danke!“ entgegnete ich. „Ich habe nicht behauptet, daß ich mehr davon verstände.“ —

Die beiden Störenfriede freuten sich unterdes ihrer ungestörten Freiheit. Sie ließen auf dem Dache unseres Wagens umher, sprangen von dort auf den Zeltwagen, wo sie allerhand Allotria trieben, um schließlich auf unser Wagendach zurückzukehren, von wo aus sie auf die Rüden der Pferde sprangen und „Bucephalus“ wild machten, so daß der dicke Junge mit der Peitsche nach ihnen schlug und sie dadurch in die Kronen der Chausseebäume jagte, in denen sie sich von Ast zu Ast schwingend unsere Karawane begleiteten, die Zähne fletschten, wenn sie jemand lachte und keine Miene machten, in ihren läßig zurückzukehren.

„Halt!“ sagte Charlie zuletzt, die beiden glaubten, mein Geduldsfaden sei ein Stahlkabel!“ Damit begann er, seinen Browning zu laden, um die beiden Ungeheuer herunterzuknallen. Aber merkwürdig — keins von beiden war mehr zu erblicken. Sie mußten mittlerweile zurückgeblieben sein, und Charlie konnte seine Schießkunst auf eine gelegene Zeit verschieben.

„Auch gut!“ tröstete er sich. „Die beiden sind ja doch eigentlich keinen Schuß Pulver wert.“ —

(Fortsetzung folgt.)



■ Lesebrücke. ■



Was wäre die Erfüllung der Pflicht, wenn sie kein Opfer kostete?

B. Auerbach.

Auf französischen Schlachtfeldern.

Luigi Barzini beginnt in der letzten uns vorliegenden Ausgabe des „Corriere della Sera“ die Schilderung seiner Besuche auf den französischen Schlachtfeldern, die ihn zunächst zu den Stätten führen, an denen an der Marne der Kampf getobt hat. Wir greifen aus seiner großzügigen Darstellung zunächst ein Bild heraus, in dem der allgemeine Eindruck einer Gegend, durch die der Krieg gegangen ist, festgehalten wird. Er kommt zum Dorf Ivry, das etwas abseits liegt von der großen Heerstraße. „Die Einsamkeit beginnt drückend zu werden. Wer über ein Schlachtfeld gegangen ist, kennt dieses unbestimmte Gefühl von Vernichtung, das in manchen Stunden, wenn der Tag sich neigt, emporsteigt. Es scheint, daß etwas von dem ungeheuren Ent-

bleibt, das die ganze Bedrohung ist, in der Zukunft. Man atmet den Schrecken und das Grauen, alles erweckt Furcht und wirkt geheimnisvoll. Aus der Ferne kann man sich täuschen. Die Dörfer, die man liegen sieht, eingebettet in die Baumgipfel, aus denen der Kirchturm hervorblüht, umgeben von dem bunten Teppich der Felder und Gärten, machen noch einen fröhlichen und gärtnerlichen Eindruck. Heine Fähnchen weißen Rauches steigen träge zwischen den Dächern hervor und lassen an Herdfeuer denken, an das wiederbeginnende Leben, an den zurückkehrenden Frieden. Dort unten ist jemand, sagt man sich, also gut! Man kommt an und findet das Dorf verlassen. Nichts röhrt sich. Die ausgebrochenen Fenster scheinen einen anzuschauen wie die aufgerissenen starren Augen des Todes. Von diesen leeren Häusern möchte man wirklich sagen, daß sie tot sind. Sie flößen einen unbestimmten Widerwillen ein. Man wagt nicht die Stelle zu überschreiten, wie man einen Leichnam nicht berühren mag. Man geht mit einem gewissen Gefühl von Scheu und Misstrauen an den erbrochenen Türen und den dunklen Gängen vorüber. Es ist wie ein Echo kindlicher Angste in unserer Seele. Wir erinnern uns der Furcht vor dem Dunklen. Wir wissen, daß da nichts ist, aber eine geheime Angst bedrückt uns. Der weiße Rauch ist nur der Lodeskampf der Feuersbrunst ... In diesen verlorenen und verödeten Gegendern wirken die Firmenschilder und die Reklamen wie eine seltsame Ironie. „Gute Weine und gute Küche“, liest man an verwüsteten Wirtshäusern, „Café und Billard“ über Räumen voll Stroh und Streu, die Pferden Obdach geboten haben. Es scheint, als ob ein Unwetter vorübergangen wäre, das alles, was die Häuser enthielten, durcheinander geworfen hat. Ein Umzugswagen, der umgestürzt ist, würde eine ähnliche Wirkung hervorbringen. Die seltsamsten Dinge sieht man hier vereint, eine Suppenschüssel und Geschirr für Pferde, einen Armstuhl und eine Gießkanne. Der Krieg macht sich solche Späße eines Riesen. Immer wird man z. B. auf einem Schlachtfeld einen Stuhl finden. Ohne Stroh, beschmutzt, halb zerbrochen, steht er da zwischen den Toten, friedlich und traurig. Warum? Wer hat ihn dort hingebracht? In den schrecklichsten Bildern vom Schlachtfeld wird man immer einen solchen brutalen kleinen Scherz entdecken. Was der Krieg hinter sich läßt, ist nicht mehr menschlich, es geht über alle Fassung hinaus, es ist die Unlogik und Gewalt einer Sintflut. Und wo können nur die Einwohner von ganzen Provinzen, die zu den volkreichsten gehören, hingeflüchtet sein? Barzini kommt dann in das Gebiet an der Marne, in dem die Deutschen gezwungen waren, nach erbitterten Kämpfen angesichts der drohenden Übermacht, die auf ihre Flanke drückte, zurückzugehen.

In Barch, Chambry und Crechy ist der deutsche Widerstand furchtbar gewesen. Vor allem zwischen Barch und Varedes. Auf leichten Anhöhen, die sich rechts von der Marne am Rande des Flusstales hinziehen, hatten die Deutschen eine Linie von Verschanzungen vorbereitet und zahlreiche Artillerie aufgestellt, die am Rande von Gehölz gut verborgen war. Vor ihren Stellungen war das Gelände völlig offen, eine große Fläche, die sich etwa 3 Kilometer langsam senkte und die gelb in Stoppeln stand, nur hier und da von Rübenfeldern im lebhaften Braungrün unterbrochen. Die Straße, die von Barch nach Varedes führt, gräbt sich zwischen hohen Wegrändern ein. Um dem französischen Vormarsch ein Hindernis entgegenzusetzen, hatte die deutsche Artillerie ihr Feuer auf diese Straße und auf das Dorf Barch konzentriert und stundenlang fortgesetzt, nach dem Schaden, den sie angerichtet hat, zu urteilen. Aber der Ansturm des Feindes konnte nicht aufgehalten werden. Kaum kommen wir von der Senke, in der Barch liegt, auf die Höhe an den Rand der Ebene, den die deutschen Gräben dort drüben am zärtigen dunklen Waldrand versperrten, so bietet sich uns ein schrecklicher, grausiger

"Ich meine, daraus folgt nur, daß es keinen Zweck hat, sich darüber aufzuregen," sagte ich, kam aber mit meinen Mahnungen zu spät.

Charlie hatte Kitts bereits einen Schlag mit der Peitsche gegeben, der eine unerwartete Wirkung hatte. Sie fletschte die Zähne und sprang mit einem Satz auf das kleine Regal, auf dem unsere Kochtöpfe und Küchengeräte standen, von wo aus sie ein wahres Schnellfeuer mit allem Beweglichen eröffnete, das nur zu erlangen war, und zwar wurden die Würze mit einer unglaublichen Sicherheit nach Charlies Schädel gerichtet, wobei Dora, durch Kitts Vorgehen aufgestachelt, sich sofort tatkräftig zu beteiligen begann.

Es war die reine Schlacht.

Schließlich entwichen die beiden Affen durch ein offenstehendes Fenster, schwangen sich auf das Dach unseres Wagens hinauf und überließen es uns, den Schauplatz ihrer kriegerischen Tätigkeit mit Geduld und Fleiß wieder in einen menschenwürdigen Zustand zu bringen.

Charlie schwoll vor Wut und Ärger.

"Na, wartet nur," fluchte er, "ihr Bestien, ihr infames Ungeziefer!"

"Ein famoses Debüt als Affenbändiger!" höhnte ich. "So mußt du es nur anfangen! Ich stelle fest, daß du von Tiertressur auch nicht den Schimmer einer Ahnung hast."

"Gut," sagte Charlie, seine Peitsche in die Ede schleudernd, "ich überlasse dir die Affen."

"Danke!" entgegnete ich. "Ich habe nicht behauptet, daß ich mehr davon verstände." —

Die beiden Störenfriede freuten sich unterdessen ihrer ungestörten Freiheit. Sie liefen auf dem Dache unseres Wagens umher, sprangen von dort auf den Zeltwagen, wo sie allerhand Allotria trieben, um schließlich auf unser Wagendach zurückzukehren, von wo aus sie auf die Rücken der Pferde sprangen und "Bucephalus" wild machten, so daß der dicke Junge mit der Peitsche nach ihnen schlug und sie dadurch in die Kronen der Chausseebäume jagte, in denen sie sich von Ast zu Ast schwingend unsere Karawane begleiteten, die Zähne fletschten, wenn sie jemand lochte und keine Miene machten, in ihren lästig zurückzukehren.

"Halt!" sagte Charlie zuletzt, "die beiden glauben, mein Geduldssäden sei ein Stahlkabel!" Damit begann er, seinen Browning zu laden, um die beiden Ungeheuer herunterzuknallen. Aber merkwürdig — keins von beiden war mehr zu erblicken. Sie mußten mittlerweile zurückgeblieben sein, und Charlie konnte seine Schießkunst auf eine gelegene Zeit verschieben.

"Auch gut!" tröstete er sich. "Die beiden sind ja doch eigentlich keinen Schuß Pulver wert." —

(Fortsetzung folgt.)



— Lesebrücke. —



Was wäre die Erfüllung der Pflicht, wenn sie kein Opfer kostete?
B. Auerbach.

Auf französischen Schlachtfeldern.

Luigi Barzini beginnt in der letzten uns vorliegenden Ausgabe des „Corriere della Sera“ die Schilderung seiner Besuche auf den französischen Schlachtfeldern, die ihn zunächst zu den Stätten führen, an denen an der Marne der Kampf getobt hat. Wir greifen aus seiner großzügigen Darstellung zunächst ein Bild heraus, in dem der allgemeine Eindruck einer Gegend, durch die der Krieg gegangen ist, festgehalten wird. Er kommt zum Dorf Varenne, das etwas abseits liegt von der großen Heerstraße. „Die Einsamkeit beginnt drügend zu werden. Wer über ein Schlachtfeld gegangen ist, kennt dieses unbestimmte Gefühl von Vernichtung, das in manchen Stunden, wenn der Tag sich neigt, emporsteigt. Es scheint, daß etwas von hemmunglosen Ent-

bleibt. Man atmet den Schreden und das Grauen, alles erweckt Furcht und wirkt geheimnisvoll. Aus der Ferne kann man sich täuschen. Die Dörfer, die man liegen sieht, eingebettet in die Baumgipfel, aus denen der Kirchturm hervorblüht, umgeben von dem bunten Teppich der Felder und Gärten, machen noch einen fröhlichen und gastfreudlichen Eindruck. Seine Fähnchen weichen Stauches steigen träge zwischen den Dächern hervor und lassen an Herdfeuer denken, an das wiederbeginnende Leben, an den zurückkehrenden Frieden. Dort unten ist jemand, sagt man sich, also gut! Man kommt an und findet das Dorf verlassen. Nichts röhrt sich. Die ausgebrochenen Fenster scheinen einen anzuschauen wie die aufgerissenen starren Augen des Todes. Von diesen leeren Häusern möchte man wirklich sagen, daß sie tot sind. Sie flößen einen unbestimmten Widerwillen ein. Man wagt nicht die Stelle zu überschreiten, wie man einen Leichnam nicht berühren mag. Man geht mit einem gewissen Gefühl von Scheu und Misstrauen an den erbrochenen Türen und den dunklen Gängen vorüber. Es ist wie ein Echo kindlicher Angste in unserer Seele. Wir erinnern uns der Furcht vor dem Dunklen. Wir wissen, daß da nichts ist, aber eine geheime Angst bedrückt uns. Der weiße Rauch ist nur der Todeskampf der Feuersbrunst . . . In diesen verlassenen und verödeten Gegendern wirken die Firmenschilder und die Reklamen wie eine seltsame Ironie. „Gute Weine und gute Küche“, liest man an verwüsteten Wirtshäusern, „Café und Billard“ über Räumen voll Stroh und Streu, die Pferden Obdach geboten haben. Es scheint, als ob ein Unwetter vorübergezogen wäre, das alles, was die Häuser enthielten, durcheinander geworfen hat. Ein Umzugswagen, der umgestürzt ist, würde eine ähnliche Wirkung hervorbringen. Die seltsamsten Dinge sieht man hier vereint, eine Suppenschüssel und Geschirr für Pferde, einen Armstuhl und eine Gieckanne. Der Krieg macht sich solche Späße eines Riesen. Immer wird man z. B. auf einem Schlachtfeld einen Stuhl finden. Ohne Stroh, beschmutzt, halb zerbrochen, steht er da zwischen den Toten, friedlich und traurig. Warum? Wer hat ihn dort hingebracht? In den schrecklichsten Bildern vom Schlachtfeld wird man immer einem solchen brutalen kleinen Scherz entdecken. Was der Krieg hinter sich läßt, ist nicht mehr menschlich, es geht über alle Fassung hinaus, es ist die Unlogik und Gewalt einer Sintflut. Und wo können nur die Einwohner von ganzen Provinzen, die zu den volkreichsten gehören, hingeflüchtet sein? Barzini kommt dann in das Gebiet an der Marne, in dem die Deutschen gezwungen waren, nach erbitterten Kämpfen angesichts der drohenden Übermacht, die auf ihre Flanke drückte, zurückzugehen.

„In Varchy, Chambry und Crègy ist der deutsche Widerstand furchtbar gewesen. Vor allem zwischen Varchy und Varedes. Auf leichten Anhöhen, die sich rechts von der Marne am Rande des Flusstales hinziehen, hatten die Deutschen eine Linie von Befestigungen vorbereitet und zahlreiche Artillerie aufgestellt, die am Rande von Gehölz gut verborgen war. Vor ihren Stellungen war das Gelände völlig offen, eine große Fläche, die sich etwa 3 Kilometer langsam senkte und die gelb in Stoppeln stand, nur hier und da von Rübenfeldern im lebhaften Braungrün unterbrochen. Die Straße, die von Varchy nach Varedes führt, gräbt sich zwischen hohen Wegrändern ein. Um dem französischen Vormarsch ein Hindernis entgegenzusetzen, hatte die deutsche Artillerie ihr Feuer auf diese Straße und auf das Dorf Varchy konzentriert und stundenlang fortgesetzt, nach dem Schaden, den sie angerichtet hat, zu urteilen. Aber der Ansturm des Feindes konnte nicht aufgehalten werden. Raum kommen wir von der Senke, in der Varchy liegt, auf die Höhe an den Rand der Ebene, den die deutschen Gräben dort drüben am zärtigen dunklen Waldrand versperrten, so bietet sich uns ein schrecklicher, grausiger



Illustrierte
Kinder-Zeitung
des
Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 20.

16. Jahrgang.

1914.

(Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.)

Von den Prinzessinnen Langweile, Traumsuschen und Langschläferchen.

Von Ilse-Dore Tanner.

Schon beim ersten Mittagessen, das die Prinzen mit ihnen einnahmen, gab es etwas nie Erlebtes. Als sie nämlich nichts anderes auf dem Tisch erblickten als die große Schüssel Haferbrei — der war gerade an der Reihe — und ein mageres Hasenbrätelein als Festzugabe, machten sie sehr lange Gesichter, und Prinz Frohgemut, der immer etwas vorweg mit dem Mund war, sagte zu seiner Nachbarin Traumsuschen: „Wollt entschuldigen, liebste Prinzessin, aber so eine traurige Königstafel wie diese habe ich noch gar nie gesehen. Bei uns daheim würden nicht einmal die Diener mit den Speisen vorlieb nehmen, an denen ihr es Euch hier genügen laßt. Etliche Pasteten, Fische, gezuckerte Früchte und Backwerk müßte Euer Koch doch zum mindesten noch herrichten.“

Prinzessin Traumsuschen, die diesmal lange nicht so verschlafen aussah wie sonst, wurde rot und blickte den Prinzen erschrockt an. „So? meint Ihr? Ich hätte freilich selber gar oft Lust, etwas Leckeres zu essen.“

Aber die Königin, die ihre Worte hörte, sagte streng: „Wozu denn? Mehr wie satt essen kann man sich doch nicht!“

Traumsuschen duckte sich erschrockt, denn sie hatte große Furcht vor der Mutter. Aber Frohgemut flüsterte ihr lustig zu: „Wartet nur! Wir werden dem Küchenmeister schon Beine machen.“

Unten in der Küche, wo die Diener ihr Essen bekamen, gab es zur selben Zeit fast eine Prügelei. Hartig, flink und füg hatten den Haferbrei, den der Küchenmeister ihnen vorsetzte, einfach zum Fenster hinausgegossen und erklärten, sie wollten lieber vor Hunger sterben, als sich mit Kleinkinderbrei füttern lassen. Als aber die drei Prinzen und die Prinzessinnen gleich darauf in die Küche hinunterstiegen und Regnichgern zum Küchenmeister sagte: „Wenn du uns fortan nicht eine Königstafel herrichtest, wie es sich geziemt, werden unsere Diener kochen und dich hängen, wir an den ersten besten Baum, mit den Füßen nach oben“, da fiel der dicke faule Geselle zitternd auf die Knie und flehte demütig um Gnade.

Regnichgern, der es in Wirklichkeit gar nicht so schlimm gemeint hatte, erwiderte streng: „Nun gut, wir werden ja sehen, ob du dich bessern willst.“

Um Nachmittag ergingen sich die Prinzessinnen und die Königssöhne im Garten. Da sagte Prinz Frühauf zu Langschläferchen, indem er auf eine wunderschöne Rose wies, die vor ihnen blühte, fast versteckt im Unkrautgebüsch: „Ihr seid schön wie diese Rose, holdselige Prinzessin, aber Eure Schönheit wird verdeckt und entstellt durch Eure häßlichen Gewänder.“ Dabei warf er einen verächtlichen Blick auf Langschläferchens unscheinbares Sackgewand.

Prinz Regnichgern, der mit Prinzessin Langweile auf dem Spaziergang vor einen Bach gekommen war, sagte zu ihr: „Ich trüge Euch gern hinüber, liebste Prinzessin, aber ich fürchte, meine Hände an Euch staubig zu machen.“

Da wurde Prinzessin Langweile dunkelrot und schämte sich auf ihr schlechtes Kleid. Kaum waren die Prinzessinnen wieder daheim im Schloß, da begann eine große Geschäftigkeit. Die Kammerfrauen waren vor Schreck fast sprachlos, als ihnen befohlen wurde, andere schönere Gewänder herzurichten. Langweile, Traumsuschen und Langschläferchen selber fingen an, ihr Geschmeide hervorzusuchen, rieben und putzten daran herum, und die Pagen mußten den Staub von den großen Spiegeln wischen, damit die Prinzessinnen mit ihrem Schmuck sich ordentlich darin besehen könnten.

In all diese Geschäftigkeit platzte Königin Faulenzia hinein, die bei der ungewohnten Unruhe im Schloß nicht mehr schlafen konnte. Mit Entsetzen blickte sie ringsum.

„Seid Ihr denn alle übergeschickt, seit Regnichgern, Frohgemut und Frühauf ins Schloß gekommen sind?“ rief sie mit vor Zorn bebenden Lippen.

„Wir wollen nicht mehr grau und häßlich aussehen; wir wollen uns schmücken und schön sein wie andere Prinzessinnen“, erklärten ihre Töchter und sahen sie trostig an.

Da ging die Königin Faulenzia, ohne ein Wort zu sagen, zur Tür hinaus, schloß sich oben in ihrem Zimmer ein und wurde vor Ärger auf der Stelle frant.

So sah sie es glücklicherweise nicht, wie nachher unten an der Tafel, auf der anstatt des Haferbreies eine köstliche Pastete und viele Schüsseln mit süßen Leckereien und Früchten standen, ihre Töchter, herrlich gekleidet und noch einmal so schön wie sonst, fröhlich plaudernd mit den drei Prinzenjöchern saßen. Auch langweilig und verschlafen sahen die drei Prinzessinnen nicht mehr aus. Die Königin aber ließ sich ihren Haferbrei ans Bett bringen.

Nun begann im Schloß ein ganz neues Leben. Einer nach dem anderen von den Hofsleuten und Dienern wachte aus seiner Faulheit und Verschlaftheit auf; er fand dabei, daß es jetzt viel besser auf der Welt sei und gar nicht mehr so langweilig. Die Spinnweben und der Staub verschwanden aus den Gemächern. Die Gartenwege wurden gesäubert und die Prinzessinnen konnten sich jetzt auf ihnen, ungehindert von Unkraut und Steinen, mit Ball- und Reisenspiel vergnügen.

Als man unten in der Stadt und im übrigen Land merkte, daß es oben im Schloß anfing, sich zu regen, und des öfteren die drei jetzt prächtig gekleideten Prinzessinnen auf ihren weißen Zeltern mit den Gästen und großem Gefolge hinaus in Feld und Wald ritten, da wußte man

nah auch den Staub aus den Augen, wischte die häßlichen Wieder weg und sang wieder an zu arbeiten. Dabei lernten die Lente von neuem zu pfeifen und zu singen und ein fröhliches Gesicht zu machen.

Nur die Kinder waren mit dem veränderten Leben nicht zufrieden, denn es dauerte nicht lange, da war auch wieder ein Lehrer da und die Eltern schickten sie zu ihm in die Schule; es gefiel ihnen mit einem Male nicht mehr, so stockdumme Kinder zu haben. Oberjägermeister Hasenpach aber wünschte die Prinzen Regnichgern, Frohgemut und Frühauf dorthin, wo der Pfleffer wächst; er war nämlich von der ungewohnten Arbeit — er mußte jetzt täglich auf die Jagd fahren — mager wie eine Haselrute geworden.

Königin Faulenzia ließ sich nicht mehr blicken; ihre alte Kammerfrau Griesgram mußte sie pflegen. Sie sei des Regierens müde, ließ sie ihren Töchtern sagen, und sie sollten machen, was sie wollten; nur den Turm dürfe niemand betreten außer Griesgram.

Endlich kam ein Tag, an dem die drei Königssöhne erklärten, daß sie wieder heim in ihres Vaters Land ziehen müßten. Aber bevor sie Abschied nahmen, sagte Prinz Regnichgern zu Langweile: „Holdselige Prinzessin Sibylle, wollt Ihr meine Frau werden und darf ich Euch in meines Vaters Land holen?“ Als sie nun freudig nickte, fuhr er fort: „Nur einen Wunsch müßt Ihr mir vorher erfüllen. Ihr sollt mir ein Hemd schenken, das Ihr eingenäht genäßt habt, und zwar aus Linnen, das Ihr selbst aus eigengesponnenem Garn gewebt habt. Ich habe meiner Mutter versprochen, nur eine Frau zu nehmen, die mir ein solches Geschenk macht. In dreimal sieben Tagen will ich kommen und sehen, ob Ihr fertig seid.“

Als Prinzessin Sibylle das hörte, war sie bestürzt, denn sie hatte noch nie am Spinnrad gesessen und noch nie eine Nadel in der Hand gehalten. Sie sagte aber trotzdem mutig: „Ich will versuchen, Euch Euren Wunsch zu erfüllen.“

Prinz Frohgemut hatte indessen Traumsuschen gefragt: „Sagt, vielliebe Prinzessin Susanne, wollt Ihr meine Frau werden? Dann müßt Ihr mir in dreimal sieben Tagen eine seidene Decke nähen, gefüllt mit den weißen Flocken des Wiesengrases, das man auch Herzenbesen nennt. Eine solche Decke soll vor jeder Krankheit bewahren; ich habe deshalb meiner Mutter versprechen müssen, nur eine Frau zu heiraten, die mir eine derartige Decke schenkt und dazu auf Wiesen und Mooren das weiße flockengras sucht.“

Da war Prinzessin Susanne noch erschrockener als ihre Schwester, denn sie wußte, daß sie weite Wege wandern und sich oft bücken müßte, um genug Gras zu finden. Traumsuschen durfte sie dann auch nicht mehr sein, denn der Herzenbesen wuchs nur auf moorigem Grund und da konnte man leicht versinken, wenn man nicht aufpaßte. Aber auch sie erklärte tapfer: „Ja, ich will Eure Bedingung erfüllen.“

Frühauf schließlich erbat von Langschäferchen, der Prinzessin Siguna, wie sie ja eigentlich hieß, daß sie ihm in dreimal sieben Tagen seinen goldenen Becher, den er von einer mächtigen Fee als Patengeschenk erhalten hatte, bis zum Rande gefüllt mit selbstgesammeltem Morgentau überreiche. „Denn dieser Trunk aus dem goldenen Becher soll mir Gesundheit, Frische und Fröhlichkeit bis an mein Lebensende verleihen, so hat mir die Fee verheißen“, sagte er.

Auch Siguna wollte den Wunsch des Königssohnes erfüllen.

Als die Prinzen mit ihren Dienern dann zum Schloßtor hinauszogen, winkten ihnen von der Zinne des Turmes drei weiße Tüchlein lange nach. Am nächsten Tage aber machten sich die Prinzessinnen schon gleich mit dem ersten Morgengrauen an die Arbeit, denn sie mußten sich beeilen, um fertig zu werden.

Sibylle ließ sich von einer alten Frau aus der Stadt das Spinnen zeigen. Sie stach sich gar oft mit der Spindel

in ihre zarten weißen Finger, stieß viele Sensen aus und später webte sie manche Träne mit hinein in den feinen, weißen Leinenstoff, denn sie hatte ja noch nie eine solche Arbeit angefertigt. Aber langweilig fand sie es nun gar nicht mehr auf der Welt.

Susanne ließ sich die kleinen, zarten Füße fast wund und durfte kein einziges Stündlein mehr ein Traumsuschen sein, denn es war sehr schwer, so viele tausend weiße Grasflocken zu finden, als zum Füllen der Decke notwendig war.

Am schlimmsten aber hatte es Siguna, die nun alle Tage vor Morgengrauen ihr seidenes Bett verlassen mußte und hinausging zu den Blumen und Gräsern, um mit leiser Hand die Tautropfen in den goldenen Zauberbecher zu schütteln. Bald war es eine hochstämmlige stolze Rose, die das kostliche Nass hergeben mußte, bald ein bescheidenes, kleines Gänseblümchen, dann wieder ein hoher Farrenkrautwedel, oder ein bescheidenes Zittergras, und viele hunderttausend Tropfen Tau waren nötig, um den Becher zu füllen.

Als die dreimal sieben Tage um waren, stiegen die drei Schwestern auf die Zinne des Turmes und hielten Ausschau nach den Königssöhnen, die sich ihnen versprochen hatten.

Siehe da, ein prächtiger Zug näherte sich dem Schloß, voran, an ihrem blühenden Stirnreifen schon von weitem erkennbar, die drei Brüder auf kohlschwarzen Pferden, dahinter viele Edelleute, Pagen und Diener. Schnell eilten nun die Prinzessinnen wieder hinunter, um ihre Gäste am Burgtor zu empfangen.

Auch sie hatten sich kostlich geschmückt. Sibylle trug ein rosa Seidengewand, über und über mit goldenen Rosen bestickt, und auf ihrem blonden Haar eine Krone mit Rubinen. Susanne hatte ein hellblaues, mit silbernen Sternen besetztes Kleid gewählt und für ihr Haar eine Krone aus Saphiren. Siguna endlich war in ganz weiße Seide gehüllt und durch ihr schwarzes Haar schlängten sich goldene Lillen, auf denen große Diamanten als Tautropfen funkelten.

Die drei Königssöhne stiegen von ihren Pferden. Jeder ließ sich vor seiner Auserwählten auf ein Knie nieder und empfing aus ihren Händen das fertige Geschenk. Dann umarmten sie sich.

Nachdem am nächsten Tage eine dreifache prächtige Hochzeit gefeiert worden war, zog Prinz Regnichgern mit Prinzessin Sibylle heim in seines Vaters Land, in dem er später König werden sollte. Prinz Frohgemut und Prinz Frühauf aber blieben mit ihren Frauen in der Burg wohnen und herrschten zusammen in der Königin Faulenzia Reich, denn die wollte eins für allemal nichts mehr vom Regieren wissen.



Ein Experiment.

Wir nehmen einmal von jedem Stoffe, der in, auf und über der Erde zu finden ist, einen Teil, also Wasser, Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Eisen, Gold, Kiesel usw. usw.

Wir legen alle diese Stoffe auf unfern Tisch vor uns. Halt! werdet ihr mir da antworten, das geht nicht. Wasser ist flüssig und Sauerstoff luftförmig.

Ganz recht! Machen wir diese Stoffe fest. Wir rufen die Kälte zu Hilfe. Ein Grad unter Null macht uns das Wasser fest zu Eis. Noch mehr Kälte herzu! Schließlich werden noch mehr flüssige Körper fest, wie z. B. das Quecksilber, schließlich auch der Alkohol! Das muß freilich eine ganz grimmige Kälte sein! Bilden wir uns einmal ein, wie könnten sie ertragen. Ja, noch eine gehörige Portion dazu, denn wir brauchen noch mehr.

Was ist aus den luftförmigen Körpern geworden? Sie fliegen wie ein das Wasser, das ganz starr vor uns liegt. Kälte scheint also der Allbewegter zu sein!

Neue Kälte hinzu, daß auch diese Flüssigkeiten noch erstarren. Wirklich, es gelingt uns, Kohlensäure ist schon fest

geworden, Sauerstoff auch und schließlich haben wir erreicht, daß alle Gase, wie sie auch heißen mögen, als feste Körper vor uns aufgebaut werden können.

Nun beginnt das zweite Experiment. Wie tun gerade das Gegenteil von dem, was wir bisher taten. Wir schaffen die Kälte beiseite und bringen schließlich Wärme herbei.

Die Kälte läßt nach. Sofort beginnt der Körper, der zu lebt fest geworden ist, zu zerlaufen und wird flüssig.

Die Kälte läßt noch mehr nach. Immer mehr feste Körper werden flüssig, einzelne flüssige beginnen schon zu dampfen und verwandeln sich in Gas.

Die Kälte läßt noch mehr nach, Wärme setzt ein. Das Eis schmilzt, Sauerstoff, Stickstoff usw. sind längst vom Tische verschwunden und fliegen lustig in unserer Stube herum.

Jetzt haben wir es schon auf 100° C. gebracht. Das Wasser ist aus dem Topfe fort, ist unsichtbar geworden. Der Abschied von uns ist ihm freilich schwer geworden. Lange hat es sich im Topfe herumgekollert, schließlich aber trieb es die Hitze doch hinaus.

Mehr Wärme, richtiger gesagt, mehr Hitze! Einzelne Metalle werden schon butterweich, zerfließen endlich. Doch damit geben wir uns nicht zufrieden. Wir bringen noch mehr Hitze herbei. Und die Folge? Das flüssige Eisen, Blei usw. beginnt zu dampfen, alle Gesteine sind geschmolzen.

Wollen wir aufhören? Nein! Also die größte Hitze, die sich denken läßt — oder vielmehr nicht denken läßt.

Und jetzt? Alles, alles, was wir vor uns hingelegt hatten, ist jetzt verschwunden, fliegt unsichtbar um uns.

So war es einst vor ungezählten Millionen Jahren. Unsere ganze Erde war eine einzige Luftmasse.

Das übrige kann man sich nun leicht denken. Diese Luftmasse fühlte sich ab, einzelne Bestandteile wurden zuerst flüssig, diese dann fest und andere flüssig. Und so bildete sich nach und nach ein Kern, der immer mehr und mehr an Größe zunahm, bis der Zustand erreicht wurde, den wir heute vor uns haben.

Ist dieser heutige Zustand der Erde das Ende der Entwicklung?

O, nein! Die Erde wird sich immer mehr abkühlen. Einst wird die Zeit kommen, da alles Wasser starr und steif geworden ist. Statt Wasser wird Sauerstoff fließen oder Kohlensäurebäche werden rauschen. Doch nicht ewig. Auch diese werden von der Kälte in Bann geschlagen werden.

Und dann? Dann ist das Ende da!

Dann werden die Himmelskörper vielleicht trachend mit ungeheuerer Gewalt und Geschwindigkeit aufeinander stürzen und dabei wird sich solch eine Hitze entwickeln, daß im Nu alles, was tot, was fest war, frei und leicht als Gas in den Weltenraum fliegen wird.

Eine neue Welt beginnt ihren Kreislauf.

Bisch.

Schlängenmahlzeiten.

Von Dr. E.

Vielle Tiere fühlen sich schon entkräftet, wenn sie einen einzigen Tag ohne Nahrung zubringen. Einige Meisen und der Maulwurf sterben sogar, wenn sie genötigt sind, länger als einen Tag zu hungern. Wie anders sind dagegen die Schlangen geartet! Haben sie einmal einen fetten Bissen verschluckt, so können sie ohne Schaden eine Woche, einen Monat, wenn nicht ein halbes Jahr oder noch länger ohne Nahrung zubringen. Wenn's aber dann wieder einmal ans Fressen geht, so verschlingen sie auch Portionen, die uns in Erstaunen setzen. Uns läuft ein Schauer über den Rücken, sehen wir, mit welcher Gier sich eine Riesen Schlange über eine Ziege, ein Reh oder einen Hirsch hermacht. Sie würgt das große Tier hinunter, daß man jeden Augenblick glaubt, ihr geradezu schencklich auseinandergetriebenes Maul müsse bei dem Riesenfraß zerreißen, zerplatzen. Denn wenn eine noch so große Schlange z. B. ein Reh verspeist, so kommt das dem gleich, als ob wir ein kleines Bier tönnchen in den Magen befördern wollten!

In Hagenbecks Tierpark zu Hamburg verendete im November 1907 ein 102 Pfund schwerer Wapiti Hirsch. Dem Tiere wurden die Läufe abgetrennt, worauf man es einer annähernd 25 Meter langen Vorone riesenschlange zum Fraß vorwarf. Erst beschuppte die Schlange den Tierleichnam. In einer der nächsten Nächte machte sie sich aber über den gewaltig großen

Bissen her und würgte ihn auf einmal hinunter. Mehrere Tage lang blieb sie dann unbeweglich liegen, um den verschlungenen Klumpen, der sich in einem schrecklich großen Knäuel ihres



Was hast du im Munde?



Antworte, elendiger Lausbube, du!!



Wasser, Herr Lehrer!

Leibes verriet, zu verdauen. Und dabei hatte der Vielfraß von einer Schlange erst fünf Tage zuvor einen 52 Pfund schweren Rehbock verpeist!

Längere Pausen in ihren Mahlzeiten macht eine Riesen schlange von „nur 25 Fuß“, die sich im Zoologischen Garten

von London befindet. Bevor sich dieses Tier bequemt, eine neue Mahlzeit zu halten, vergeht ein halbes Jahr und längere Zeit. Einmal pausierte sie elf Monate. Diese Schlange lebt eigentlich nur von Ziegen. Nach dem Frühstück sucht sie das Wasser auf, ringelt sich in ihm so zusammen, daß nur der Kopf aus dem Wasser hervorragt, und verbarst so Wochen und Monate. Die Schlange sucht das Wasser auf, um sich in gleichmäßiger Wärme zu erhalten, wobei aber noch hinzugefügt werden muß, daß die Temperatur des Wassers fortwährend auf 52 Grad Celsius erhalten wird.

Eine noch viel größere Hungerkünstlerin ist aber eine Schlange gewesen, die am 17. November 1899 in das Reptilienhaus des naturhistorischen Museums in Paris kam. Es handelte sich um eine $6\frac{1}{2}$ Meter lange, glänzend gefärbte und sehr lebhafte Python.

schlange aus Japan. Um ihr einen guten Empfangschauff zu bereiten, bot man ihr lebende Schafe, Kaninchen, Hühner usw. an. Doch das Reptil schien ziemlich eigenmächtig zu sein, denn es verweigerte jede Nahrungsaufnahme; nur ab und zu tauchte es ins Wasser. Monate vergingen, der Sommer kam und ging, — die Schlange fastete noch immer. Ihre Haut wurde matt und schmutzig grau; vollständig interesslos lag sie zusammengefaltet in einer Ecke ihres Käfigs. Zweifellos war sie krank. Als der darauffolgende Sommer kam, hatte sie noch immer nichts zu sich genommen. An ihrem gänzlich abgemagerten Körper bildeten sich Geschwüre, und die Haut löste sich in Fetzen von ihrem Leibe. Endlich, nach einer Hungerszeit von $2\frac{1}{2}$ Jahren, verendete sie. Bemerkenswert ist dabei, daß sich in der genannten Zeit ihr Gewicht von 150 Pfund auf 54 Pfund verringert hatte.

Die Stammväter der Feuerwehr.

Wenn heute bei einem Brande die Löschzüge der modernen Feuerwehr läutend oder bläsend durch die Straßen rattern, dann denkt wohl keiner daran, wer den ersten Anstoß zu dieser segensreichen Einführung gegeben hat, wem wir unseren Dank hierfür zollen müssen. Aus den Anfängen des siebzehnten Jahrhunderts stammt sie, eine Erfindung der Pariser Franziskanermönche. Diese „Helden der Kutte“ waren es, die zuerst auf den menschenfreundlichen Gedanken gekommen waren, ihre Hände in Gefahr der Menschheit zur Hilfe zu reichen. Aus ihnen in den hochgelegenen Vorstädten gebauten Klöstern eilten sie beim ersten Brandruf, beim ersten Schlag der Sturmglöckchen zur Unglücksstätte herbei, in langen Kolonnen, jeder von ihnen die Art im Gurt und einen aus Weiden geflochtenen und mit Leder überzogenen Feuerreimer auf dem Rücken. Als Nachhut folgte eine Anzahl Mönche mit Stricken, Leitern, Brandhaken und ähnlichem Feuerlöschzeug. Das Sprungtuch, das heute noch verwendet wird, ist ebenfalls eine Erfindung des Franziskanerordens. Es ist auf der Hand liegend, daß die anderen großen Orden in Paris den Franziskanern in keiner Weise nachstehen wollten und so kam es denn, daß bald Karmeliter, Augustiner und Jakobiner mit ihnen wetteiferten. Die Hausordnungen in einigen Klöstern, die aus dem siebzehnten Jahrhundert datiert sind, machen es sogar den Mönchen zur unbedingten Pflicht, bei Bränden helfend einzutreten. Es stammen aus diesen Jahren auch verschiedene Vorschriften, die die genauen Verhältnissmäßregeln bei Feuersbrünsten enthalten, in den Chroniken der Klöster von Saint-Jacques und Saint-Hilaire sind sie noch heute zu finden.



Merkwürdige Kraft der Insekten.

Bejagen die Tiere ihre Kräfte nach Maßgabe ihrer Größe, so müßte die ganze Erde eine völlig andere Gestalt gewinnen, ja, sie könnte der Vernichtung kaum entgehen. Zum Glück aber besitzen die großen und gefährlichen Repräsentanten der Tierwelt bei weitem — verhältnismäßig — nicht die Kräfte, durch welche oft die kleinen, unscheinbarsten Insekten sich aus-

zeichnen. Betrachtet man z. B. den winzigen, leichfüßigen Flöh. Was für Leisten im Vergleich zu seiner Miniaturgestalt kann er fortbewegen! Sind dressierte Flöhe doch imstande, kleine Wagen aus Metall oder Elfenbein, silberne Kanonen auf Rädern usw. wie die Leichttire zu ziehen. Durch seine Schnellkraft springt der Flöh oft eine Elle hoch; wollten wir Menschen ihm dies nachmachen, so müßten wir über große Teiche springen können und dabei so hoch etwa, wie unsere Kirchtürme sind. Denn wir Menschen sind doch viel größer als Meister Zwiel. Ähnlich ist's mit der Kraft der Käfer! Einen Mistkäfer vermag man mit aller Kraft kaum zwischen den Fingern zu halten, um seine Federkraft zu bewältigen. Ein anderer Käfer wird von seinem Wagenrad zerstört, und der Cophilus tenax wird durch den Druck der stärksten Schraubenpresse nicht vernichtet. Ein Hirschkäfer soll imstande sein, eine Rute von einer halben Elle Länge und eines halben Höfes Stärke zuweilen mehrere Ellen weit fliegend fortzutragen.

Die Raupe aber gar beschämt an Kraft und an Gewandtheit jeden Seiltänzer der Welt. Denn dieser vermag wohl, das Seil mit den Füßen berührend, sich in dieser Stellung senkrecht zu verhalten, niemals jedoch wagrecht, während die langsam dahinschleichende, anscheinend so kraftlose Raupe von einem Zweige aus in jeder Richtung in die Luft hineinstreift, indem sie mir dabei sich auf vier Hintersägen hält. Dabei besitzt sie die Kraft, Stundenlang so zu verharren. Allerdings nimmt sie auch bekanntlich täglich soviel Nahrung zu sich, als ihr ganzes Gewicht beträgt, und sie besitzt sehr zahlreiche Muskeln. Ein Gelehrter fand deren in einer Raupe 404!

U. R.

Dei Mann verzehrten 8 Datteln, folglich jeder $2\frac{1}{3}$ oder 8 Dritteln; der erste Araber hatte 5 Datteln oder neun Dritteln zum Mahle geliefert, davon aber 8 Dritteln selbst verzehrt, er hatte mithin dem Fremden nur ein Drittel abgegeben. Der zweite dagegen hatte 15 Dritteln geliefert, 8 Dritteln selbst verzehrt, folglich 7 Dritteln dem Fremden überlassen.

So sprach der Radi auch dem ersten Araber 1 Dukaten, dem zweiten sieben Dukaten zu.

Die Lösung ist arithmetisch durchaus richtig, wenn auch jeder Löser der Aufgabe wohl im ersten Augenblick derselben Meinung wie der erste Araber sein wird.



Hundeluxus.

In Brasilien und in den Vereinigten Staaten von Amerika gibt es Hunde, die von ihren Besitzern und Besitzerinnen sehr verwöhnt werden. Einige der Vierfüßer haben eine Zofe, die sie badet und kämmt, ihnen die Zähne putzt, sie füttert, massiert und spazieren führt. Diese Hunde bekommen die besten Bissen vorgelegt; ihre Zähne werden vom Zahnnarzt untersucht, und der „Hundedoctor“ ist ein öfterser Gast im Hause. Sieht der Hund, so wird der Hund am „Stammbaum“ des Tieres vermerkt. Sogar Denkmäler sind in Amerika bevorzugten Hunden gesetzt worden! In Gestalt eines kostbaren, mit Brillanten besetzten Halsbandes tragen in New-York, Philadelphia und anderswo Hunde zuweilen ein Vermögen mit sich herum. £



Der weise Radi.

Zwei Araber lagerten sich eben auf einer Oase, um ihr Frühstück zu verzehren, der eine holte 5, der andere 3 Datteln hervor, die gemeinschaftlich verpeist werden sollten. In demselben Augenblick kam ein Fremder hinzu und bat, an dem Frühstück teilnehmen zu dürfen, was man ihm gern gestattete.

Nachdem die Datteln verzehrt waren, bedankte sich der Fremde, legte acht Dukaten hin und ritt ab.

Der erste Araber dachte: 8 Datteln und 8 Dukaten macht für jede Dattel 1 Dukaten, also für dich 5, der andere dachte aber anders und wollte auf diese Art Teilung nicht eingehen, beanspruchte vielmehr 7 Dukaten für sich. Der Streit wurde vor den Radi gebracht, welcher dem zweiten Araber Recht gab.

Wie rührte es mich bei der lieben, Der alten Mutter! Ach, ich fand, Daz nichts so schön sei, was geschrieben Wohl sonst ward von des Schicksals Hand.

Von eines langen Lebens Sorgen Sprach's und von treuer Mutterflicht. Doch wenn es Kopf und Fuß verloren, Dann galt es früher als Gewicht. Und hanßt noch jetzt, ein reisend Tier, Im Urwald voller Mordbegier.

ii.

Auflösung des Reim-Ergänzungsrätsels aus der vorigen Nummer:

Die Reime lauten: kommen, nommen, lesen, wesen, mügt, gnügt, sehr, mehr, gen, bet, gen, steht.